

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Naßenheim, Medenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Ballau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Restamt: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 M., von auswärtig 1.50 M. Bei Wiederholungen Nachlaß nach auflegendem Tarif. Für Placatvorstellungen übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweltlicher Beilegung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Kontroversverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolassstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die hiesige Wochenbeilage „Kochbuchneugier“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Genuß-Unfall versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbuchneugier“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Haftpflichtversicherung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintreten zur Anmeldung gebracht werden. Über die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 223

Mittwoch, 24. September 1913

28. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Der Zustand des in Paris verunglückten Militärattaches von Winterfeldt hat sich erheblich verschlimmert.

Aus Gelsenkirchen wird gemeldet, daß bei einem Grubenbrand sechs Bergleute in den Flammen umgekommen sind.

Die Lage in Albanien nimmt immer mehr ernsteren Charakter an. Ein Krieg zwischen Albanien, Serbien und Montenegro erscheint unausbleiblich.

Die Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Friedensvertrages hat sich verzögert und dürfte erst zu Ende der Woche erfolgen.

Aufbruch in Albanien.

XX Nachdem nun endlich zwischen Bulgarien und der Türkei eine Einigung erzielt und der Friedensvertrag abgeschlossen worden ist, hoffte man, daß nun auch Ruhe oder wenigstens eine friedliche Weiterentwicklung der Dinge am Balkan eintreten würde. Aber schon türmen sich wieder neue Schwierigkeiten auf, und nicht etwa zwischen den „ehemaligen Verbündeten“, sondern an einer Stelle, wo in letzter Zeit „alles im Reine“ zu sein schien. Aber der Schein trügt, so auch hier; denn die albanische Frage ist es diesmal, die Anlaß zu neuen Verwicklungen gibt. Wohl hat bekanntlich die Londoner Friedenskonferenz die Entscheidung über das Schicksal des neu zu errichtenden Staates Albanien getroffen und auch über die Festlegung der Grenze hat man sich geeinigt, kurzum, alles schien wohlgeordnet, sogar die Frage, wen man auf den Thron des neuen Staates setzen wolle, ist bereits fest entschieden. Nachdem man überall Umschau gehalten, wer wohl der Geeignete sei, das Land zu regieren, ist man auf die Person des Prinzen zu Wien gekommen, gegen dessen Thronbesteigung man sowohl von deutscher wie österreichischer Seite nichts einzuwenden hat. Also diese Frage ist auch so gut wie geregelt — da plötzlich werden Nachrichten laut, die eine scharfe Zuspitzung der ganzen Lage in Albanien erkennen lassen.

Der früher oft genannte Essad Pascha hat eine Nebenregierung proklamiert, er selbst hat sich zum Generalgouverneur von Albanien ausrufen lassen und diese Nebenregierung hat sich unter dem Schutz Österreichs gestellt, was wohl nirgendwo besonderer Sympathie begegnen dürfte. Aber wenn das eigenmächtige Vorgehen Essad Paschas das Hebel grösste wäre, so brauchte das keine sonderliche Besorgnis zu erregen. Rein, nach außen hin gehalten, sich die Verhältnisse immer milder, und das ist's, was volle Aufmerksamkeit erfordert. Schon ist es mehrfach zu schweren Zusammenstößen mit serbischen Truppen gekommen, und wer trägt die Schuld? Die Albaner sagen, daß die Grenzstaaten nicht länger gefallen lassen könnten, während andererseits die Serben wieder erklären, daß in Albanien eine solche Anarchie herrsche und Übergriffe auf serbisches Gebiet an der Tagesordnung seien, daß man umsofort länger untätig zusehen könne und Maßnahmen treffen müsse, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die serbische Regierung ist der Meinung, daß die Albaner in den angrenzenden Gebieten die Bevölkerung bewaffnen und einen Angriff auf Serbien vorbereiten; überdies gehen Albaner über die Grenze, um die auf serbischem Gebiete wohnenden Albaner zum Aufstande anzuregen.

Wer aber schürt die ganze Bewegung? Man geht vielfach nicht fehl in der Annahme, daß hier Bulgarien die Hand im Spiele hat, um ihren Todfeinden, den Serben, Ungelegenheiten zu bereiten, und gerade die jetzt aus Durango kommende Drahtmeldung, wonach dort sechs bulgarische Offiziere eingetroffen sind, die selbst erklären, aus Albanien zu kommen, wo sie albanische Banden für den Einfall in serbisches Gebiet organisiert hätten, kann man als Bestätigung der Vermutung ansehen, daß die Bulgaren die albanische Bewegung schüren. Aber man kann auch andererseits der Ansicht zuneigen, daß die Serben selbst die Drahtzieher hinter den Kulissen sind, um die Möglichkeit eines Einmarsches in Albanien zu erhalten, das sie ja gern selbst besetzen hätten, aber die Londoner Konferenz hat ihnen hierin einen Strich durch die Rechnung gemacht. Nebenfalls sind die letzten, am Dienstag aus Belgrad gekommenen Meldungen von der Lage an der albanischen Grenze befriedigend genug, soll es doch zu einer formidablen Schlacht in der Nähe von Piskopieva, einem strategisch wichtigen Punkt in der Gegend von Sumadija, gekommen sein. Gut bewaffnete und den serbischen Grenatruppen an Zahl weit überlegene albanische Banden, die angeblich unter dem Befehl von Isa Voketinab und bulgarischer Offiziere standen, überfielen die Serben, wurden aber nach erbittertem Kampfe zurückgeschlagen. Ihre Verluste betragen 174 Mann, während auf serbischer Seite ein Hauptmann und 42 Mann fielen, 27 000 Albaner marschieren auf Debar los. Die serbischen Truppen haben von Belgrad Verstärkungen erhalten. Die serbische Regierung will nun zu Gewaltmaßnahmen greifen und zwei Divisionen in Albanien einmarschieren lassen, um dort eventuell wieder einige strategische Punkte zu besetzen. Solche Maßnahmen sind jedoch geeignet, neue ernste Verwicklungen heraufzubeschwören, und daher wäre es leicht möglich, daß der schon häufig erwähnte Balkanbrand wieder zu heller Flamme entzündet wird, was zu verhängnisvollen Aufgaben der Großmächte wäre.

Unterredung unseres Vertreters mit General Dragumis.

Einer unserer Mitarbeiter, der sich nach Albanien begeben hat, hatte eine lang: Unterredung mit dem General Dragumis, dem ehemaligen Generalgouverneur von Mazedonien und Gouverneur von Aetia. Er berichtet uns darüber:

Der General ist sehr befriedigt von den Erfolgen, die die griechische Regierung in den letzten 11 Monaten erzielt hat, aber es bleibt noch viel Arbeit bis zum wirklichen Beginn des hellenistischen Friedens mit der Türkei abzuwarten. Eine der schwierigsten Fragen ist die der griechischen Bevölkerung, die aus türkischem oder bulgarischem Gebiet geflohen ist. Diese 150 000 Menschen kosten dem Staate noch sehr viel Geld. Er kann sich aber nicht weigern, seine Landsleute aufzunehmen, die der hellenischen Patriotismus zur Vereinigung mit ihrem Vaterland treibt. In Bezug auf die albanische Frage vermag Dragumis nicht, daß das Werk der internationalen Grenzkommission für die Einwohner des Epirus ungünstig ausfallen könnte. Warum soll man die Leute, die verlangen, von Griechenland als Bürger aufgenommen zu werden, daran hindern, Leute, die, trotzdem sie albanische Mundarten sprechen, sich als Griechen fühlen. Die Sprachenfrage kann nicht durch Arbeit der Kommission gelöst werden. Fragen Sie beispielsweise den Kommandanten von Gortia, welche Sprache er spricht. Das ist einer von den Wenigen, die mehrere albanische Mundarten sprechen, die so verschieden sind wie das plattdeutsche und das bayerische Idiom. Alles

das ist dabei zu bemerken, daß es keine einheitliche albanische Sprache gibt, die man dem Hochdeutschen vergleichen könnte. Aber dieser tapfere Kommandant von Gortia, der im letzten Kriege zweimal verwundet worden ist, fühlt sich als echter Grieche und mit ihm verlangen mehr als 100 000 Menschen lebhaft, bei Griechenland zu bleiben, anstatt von einem Staat ohne inneren Zusammenhang, Albanien, beherrscht zu werden.

Dragumis befragte mich, was mir bereits mehrere griechische und andere „Kochbücher“ gesagt hatten: Es ist unmöglich, ein autonomes Albanien zu schaffen. Die Albaner sind ein Volk ohne einheitliches Nationalbewußtsein, ohne Einheit der Sprache und ohne Gesetze. Die einzelnen Gesetze, die existieren, sind Blutrache und Rassenhass. Der Staatsmann, der trotz seiner weißen Haare das Herz eines Jünglings besitzt, schloß: Ich hoffe, daß die öffentliche Meinung Deutschlands allmählich den Weg zum griechischen Volke finden wird, das immer die Freundschaft Deutschlands gesucht hat.

Erfolge der Albanier.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, lauten die Nachrichten von der albanischen Grenze sehr beunruhigend. Die Albaner haben mit Erfolge Tuzla angegriffen und die dortige Garnison von 60 Mann vertreiben. Die Stadt dürfte sich noch in der Gewalt der Albaner befinden. Zwischen Dibra, Prizrend und Djakowa operieren die albanischen Banden mit Erfolg gegen die serbischen Truppen. Die albanischen Stämme an der serbischen und montenegrin-

Geburtenrückgang in Deutschland.

Der Deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege behandelte auf seiner diesjährigen Hauptversammlung u. a. die Bedeutung des Geburtenrückganges für die Gesundheit des deutschen Volks. Der Referent, Obermedizinalrat Professor Dr. v. Gruber (München), führte zu dieser aktuellen Frage noch weiter aus: Die Geburtenzahl in Deutschland ist von 1876 an, wo sie 426 auf 10 000 betrug, allmählich gesunken; vom Jahre 1900 ab erfolgte ein immer stärkerer Rückgang. Im Jahre 1911 ist die Zahl um 60 000 gesunken. Der Geburtenrückgang betrug im Jahre 1906 149 auf 10 000, im Jahre 1911 nur noch 113. In dem früher außerordentlich kinderreichen Königlichem Sachsen ist der Rückgang am härtesten gewesen; dort ist seit 1876 die Geburtenziffer um 40 Prozent zurückgegangen. Ganz besonders muß auch der Rückgang der ländlichen Fruchtbarkeit betont werden, weil das Land bisher unsere Hoffnung und Vertrauensstütze war. In den protestantischen Bezirken hat die Geburtenziffer härter abgenommen als in den katholischen. Auch besteht eine gewisse Beziehung zur Parteipolarität. Denn im allgemeinen haben diejenigen Reichstagswahlkreise, in denen sozialdemokratisch gewählt wird, einen härteren Rückgang aufzuweisen. In Berlin ist von 1876 bis 1912 die Geburtenzahl von 149 auf 73 zurückgegangen, die ehezeitige Fruchtbarkeit von 240 auf 80, also auf ein Drittel! Noch härter ist der Rückgang in Charlottenburg und in Schöneberg. Die Geburtenziffer Berlins reicht längst nicht mehr aus, um durch die eigene Vermehrung die Bevölkerungszahl zu erhalten. Der bedeutende Rückgang in den letzten Jahren ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß jetzt auch die breiten Schichten des arbeitenden Volkes anfangen, das Beispiel der Wohlhabenden nachzuahmen.

Der vorstehende Bericht gewinnt in diesem Augenblicke dadurch ein erhöhtes Interesse, daß in wenigen Tagen die durch die Seeresvorlage im Frühjahr bewilligte Armevermehrung eintritt. Angesichts der Ausführungen Dr. v. Grubers taucht unwillkürlich der Gedanke auf, ob wohl der Zeitpunkt eintreten könnte, wo Deutschland aus Mangel an Nachwuchs gegenüber anderen Ländern in militärischer Hinsicht in Nachteil geraten würde.

Nicht ist, daß seit einigen Jahren die Geburten in Deutschland fortgesetzt abgenommen haben und zwar nicht nur relativ, sondern sogar absolut abgenommen. Die Durchschnittszahl der Geburten in den letzten 30 Jahren hatte das Deutsche Reich i. J. 1901 mit 2 098 000 aufzuweisen, während die Geburtenziffer i. J. 1911 nur noch 1 827 000 betrug. Der Rückgang machte somit nicht weniger als 171 000 aus. Der relative Rückgang ist natürlich noch viel größer, da Deutschland i. J. 1911 etwa 8 Millionen Einwohner mehr zählte als 10 Jahre vorher.

Bedeutet dieser Geburtenrückgang nicht nur vom volkswirtschaftlichen, sondern auch vom militärischen Standpunkte aus unabweislich eine gewisse Gefahr, so wird diese Gefahr doch ganz wesentlich durch drei Umstände gemildert: erstens durch den Rückgang der Todesfälle, zweitens durch den Rückgang der Auswanderung und drittens durch die Tatsache, daß, wie ein Vergleich mit den übrigen Großstaaten Europas ergibt, Deutschland hinsichtlich der natürlichen Bevölkerungsvermehrung doch noch immer recht günstig dasteht.

Ebenso wie die Geburten sind die Todesfälle nicht nur relativ, sondern auch absolut genommen, zurückgegangen. Im Jahre 1900 wurden 1 901 000 Todesfälle in Deutschland festgesetzt, im Jahre 1911 aber 1 187 000, also um 714 000 weniger. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß das Jahr 1911 hinsichtlich der Todesfälle verhältnismäßig ungünstig war, weil infolge der abnormen Hitze dieses Jahres die Sterbefälle in den Sommermonaten überaus zahlreich waren. So sind allein an Säuglingen im Jahre 1911 41 600

mehr gestorben als in dem vorangegangenen Jahre. Im allgemeinen ist es gelungen, die Sterblichkeit so herabzudrücken, daß die Verminderung der Geburten und der Sterbefälle bis jetzt sich ungefähr ausgleicht. Sollte allerdings der unausgesetzte Rückgang der Geburten der letzten Jahre sich weiter fortsetzen, so wird schließlich ein nicht nur relatives sondern auch absolutes Minus der natürlichen Bevölkerungsvermehrung eintreten müssen.

Neben der Verminderung der Sterbefälle wirkt aber auch der fortgesetzte Rückgang der Auswanderung der Schädigung durch die Geburtenabnahme einigermaßen entgegen. Wir reden nicht von den Hunderttausenden von Auswanderern, die Deutschland vor einem Menschenalter alljährlich abgeben mußte, aber noch i. J. 1893, also vor 20 Jahren, wanderten aus Deutschland 80 000 Personen aus, in den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts belief sich die Auswanderung im Durchschnitt auf 30 000, i. J. 1912 aber hatte Deutschland nur noch 18 545 Auswanderer. Damit hatte es, von Frankreich abgesehen, von sämtlichen europäischen Großstaaten weitaus den geringsten Verlust durch Auswanderung. Aus Italien wanderten beispielsweise i. J. 1912 über 700 000 Personen aus, aus Österreich-Ungarn etwa 200 000, aus Großbritannien nahezu 1/2 Million.

Wir kommen damit auf den Vergleich zwischen Deutschland und anderen europäischen Großstaaten hinsichtlich der natürlichen Bevölkerungsvermehrung. Denn wenn man vom militärischen Standpunkte diese Frage betrachtet, so muß man dann auch berücksichtigen, in welcher Lage sich die etwaigen Gegner befinden. Da ergibt sich denn, daß hinsichtlich der natürlichen Bevölkerungsvermehrung Deutschland mit Ausnahme von Rußland so wohl relativ wie absolut an der Spitze aller europäischen Großstaaten steht. Was Rußland betrifft, so ist dessen natürliche Bevölkerungsvermehrung sowohl infolge der an sich schon so großen Bevölkerung dieses Landes wie aber auch infolge der natürlichen Fruchtbarkeit dieser unwirtlichen Bevölkerung der deutschen um mehr als eine Million überlegen. Da kommen wir natürlich nicht mit, auch wenn bei uns nicht, wie in den letzten Jahren, nur 28 Lebendgeborene auf 1000 Einwohner kamen, sondern wie in der besten Zeit (zwischen 1872 und 1878) 41 bis 42. Das würde, wie gesagt, an der gewaltigen Überlegenheit Rußlands in dieser Hinsicht nichts ändern. Allen anderen Großmächten aber sind wir an natürlicher Bevölkerungsvermehrung überlegen, so den beiden anderen Partnern des Dreiverbandes, ferner Großbritannien und besonders Frankreich, dessen Bevölkerung sich überhaupt nicht vermehrt. Aber auch den uns verbündeten Mächten, Österreich-Ungarn und Italien, sind wir voraus, weil diese zwar einen besseren Prozentsatz der Geburten haben als wir, aber durch Todesfälle und Auswanderung erheblich größere Verluste, so daß der Ueberschuß bei ihnen geringer ist als bei uns.

Wir sind gewiß der Ansicht, daß nach aller Möglichkeit der Abnahme der Geburten entgegengewirkt werden sollte, aber wir meinen doch auch, daß man vom militärischen Standpunkte aus noch lange keinen Grund hat zu verweisen. Der Zeitpunkt, wo einmal weniger Taugliche vorhanden sein sollten, als für die ordnungsmäßige Ausfüllung des Heeres notwendig ist, dürfte denn doch noch sehr weit entfernt sein. Man darf auch nicht vergessen, daß die auf so fruchtbaren Boden gefallenen Bestrebungen der letzten Jahre, die Jugend körperlich an ertüchtigen (Sportvereine, Wandervogel, Jung-Deutschland-Bund usw.), zu der Hoffnung berechtigen, daß schon in absehbarer Zeit der Prozentsatz der militärisch Brauchbaren steigen wird. Trifft diese Hoffnung zu, dann würde die eventuelle Verringerung der Zahl der Bestimmungspflichtigen durch die Erhöhung der Brauchbarkeitsziffer ausgeglichen werden.

nischen Grenze haben zu den Waffen gegriffen und kämpfen gegen Serben und Montenegriner in gleicher Weise. Die albanischen Freischaren haben ein wichtiges Defilee beiseite und kämpfen mit großer Erbitterung.

Diplomatische Verwicklungen in Belgrad?

Eine Depesche des „Tempo“ aus Belgrad läßt diplomatische Verwicklungen voraussehen. Darnach befragt sich die serbische Regierung, daß man ihr die Zusammenziehung der Grenzbestimmungs-Kommission für Nordalbanien nicht offiziell mitgeteilt habe. Gleichfalls erklärt sie, daß man sie über die letzten Beschlüsse der Londoner Konferenz nicht auf dem Laufenden gehalten habe. Ebenso ist man in serbischen offiziellen Kreisen überrascht, daß die Süd- und Westufer des Adriatischen Meeres nicht Serbien zugesprochen sind, und erklärt, daß diese Tatsache geeignet sei, fortwährend neue Unruhen hervorzurufen.

Montenegrinische Truppenbewegung.

Der Draht meldet aus Cetinje: Mit Rücksicht auf die Bewegung an der albanischen Grenze werden, wie verlautet, Truppen dorthin entsandt werden.

Der neue österreichische Gesandte für Albanien.

Wie verlautet, soll der österreichisch-ungarische Konsul in Skutari von Zambour, der sich während der Belagerung der Stadt sehr ausgezeichnet hat, zum Gesandten beim Fürstentum Albanien ernannt werden.

Neue Einberufungen in Griechenland.

Aus Athen wird drablich gemeldet: Eine ministerielle Verfügung ruft alle Offiziere, die sich in Urlaub befinden, unter die Fahnen zurück. Man meldet aus Patras, daß eine große Anzahl Epitroten, die sich in der Stadt aufhielten, nach Epidaur zurückgeführt sind, da dort große Unruhen ausbrachen.

Rundschau.

Des Kaisers Dank.

Der Draht meldet uns aus Berlin: Kaiser Wilhelm hat dem Präsidenten der französischen Republik telegraphisch für seine Teilnahme an dem Unglücksfall, der den deutschen Militärattache Oberstleutnant v. Winterfeldt betroffen hat, gedankt und gebeten, auch den übrigen Persönlichkeiten, die sich um Herrn v. Winterfeldt bemüht, den Dank des Kaisers auszusprechen.

Die Pläne des Kronprinzen.

Aus Berlin meldet der Draht: Der Kronprinz, der auf seinen Wunsch bis Ende Oktober nächsten Jahres im Rangfuhr bleiben wird, dürfte sein Kommando als Kommandeur der Leibgarden bereits am 1. April n. J. abgeben. Der Kronprinz hat den Plan, auf einer größeren Auslandsreise die deutschen Kolonien kennen zu lernen. Ferner hat er den Wunsch geäußert, ein Kommando im Großen Generalstab zu erhalten. Es steht noch nicht fest, ob sich seine Pläne verwirklichen lassen.

Vom Hausband.

Das Präsidium des Hausbundes hat eine Sitzung des Direktoriums des Hausbundes auf den 20. September einberufen, in welcher zu der längst beschlossenen Arbeitsgemeinschaft des Zentralverbandes Deutscher Industrieller mit dem Bund der Landwirte und dem Reichsdeutschen Mittelstandsverband Stellung genommen werden soll.

Die württembergischen Landtagswahlen.

Man meldet uns aus Stuttgart: Die deutsche Partei hat als Kandidaten für die Erziehung in Stuttgart-Kant. dem bisherigen Vorsitz des sozialdemokratischen Abgeordneten Hilkenbrand, den Kandidaten der Hauptwahl, Major a. D. Schuster-Stuttgart, aufgestellt. Die Volkspartei beschloß, sich an das Wahlbündnis vom Jahre 1912 zu halten und die Kandidatur Schusters zu unterstützen. Der Kandidat der sozialdemokratischen Partei ist der Redakteur Pfleger von der „Schwäbischen Tagwacht“. Pfleger gehört dem gemäßigten Flügel der württembergischen Sozialdemokraten an. — Im Bezirk Rotweil beschloßen die Sozialdemokraten, im zweiten Wahlgang den Kandidaten der vereinigten liberalen Parteien, den Gärtnermeister Müller zu unterstützen.

Rein Rüdiger Öhndorffs.

Der Draht meldet aus Wien: An maßgebender Stelle werden die Gerüchte von dem angeblich nahe bevorstehenden Rüdiger des Chef des Generalstabs, Herrn Konrad v. Öhndorff, als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

König Konstantin Besuch in Rom verschoben.

Der Besuch König Konstantins in Italien, der bereits festgesetzt war, ist auf einen günstigeren Augenblick verschoben worden. Man wartet, bis die Frage der Grenz-

bestimmung Albanien und die der Inseln des Ägäischen Meeres gelöst ist. Voraussichtlich wird der König erst im nächsten Frühjahr nach Rom kommen.

Neue Kämpfe in Marokko.

Man meldet aus Madrid: Die Spanier hatten beim Bau eines Blockhauses am Maritimus einen heftigen Kampf mit den Arabern zu bestehen. Sie verloren einen Hauptmann, einen Leutnant und zwei Mann an Toden; zwei Offiziere und 18 Mann wurden verwundet. Oberleutnant Antonio ist bei einem Patrouillenritt in einen Abgrund gestürzt und wurde lebensgefährlich verletzt.

Die Lage in China.

Man meldet uns aus Kanton: Nachdem in der letzten Woche der Polizeidirektor von Kanton auf Befehl des Gouverneurs ohne Gerichtsverfahren wegen Hochverrats erschossen worden ist, weil er gegen den neuen Gouverneur bereits zwei, wenn auch erfolglose Attentate verübt hatte, wurden jetzt wieder drei höhere Zivilbeamte aus gleichem Anlaß hingerichtet. Unter den Beamten Kanton herrscht ein panischer Schrecken; viele flohen nach Hongkong.

Arbeiterbewegung.

Der Streik der Omnibus-Angestellten in London kann als beendet angesehen werden. Seit Montag mittag herrscht wieder auf allen Linien vollständiger Verkehr. Die Gesellschaft hat im Prinzip die Arbeiter-Union anerkannt und ihren Angestellten gehalten, das Abgehen der Union zu tragen.

Ausdehnung des Stettiner Expeditonsarbeiterstreiks.

T. Stettin, 23. Sept. Im Laufe des gestrigen Tages sind auch die Expeditonsarbeiter in einen Streik getreten, darunter viele Festangestellte, die Kontraktbruch begingen. Einer von ihnen erklärte, daß sie durch Drohungen zur Niederlegung der Arbeit gezwungen worden seien. Heute nachmittag werden 400 Arbeiter des Hamburger Unternehmers, der den Hafenbetrieb von Mittwoch abends ab mißweislich übernimmt, mittels Sonderzügen hier ein treffen. Der Hafenbetrieb ist durch eine doppelte Schutzmantelstreik abgepaßt, und der Zutritt ist nur gegen Vorweisung einer Einlasskarte gestattet.

Lokales.

Wiesbaden, 24. September.

Eine Stadtverordnetenversammlung findet am kommenden Freitag, 4. Uhr nachmittags, mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Projekt betr. die Errichtung einer Volkshochschule an der Lahnstraße. 2. Desgl. betr. den Neubau des Infektionsspitals auf dem Krankenhausgelände. 3. Bewilligung von 68.600 Mk. für Beschaffung des Inventars und der Räumlichkeiten für das Museum II. 4. Fluchtlinienplan über die Abänderung von Straßen in den Distrikten Leberberg, Königstuhl und Sonnenberg. 5. Desgl. über die Abänderung von Straßen im Distrikt Schierkestraße. 6. Verkauf einer städt. Bauplatzfläche Ecke Nord- und Hedwigstraße. 7. Renovation eines Mitaliebes des Ausschusses zur Auswahl der Schiffe und Geschworenen. 8. Gebührenordnung für den Anfall an die städtischen Wasserwerksanlagen. 9. Abänderung des § 9 der Gebührenordnung für die Benutzung der städtischen Wasserwerksanlagen. 10. Anfall eines Grundstücks im Distrikt Mödern. 11. Errichtung neuer Stellen an den städtischen Mittel- und Volksschulen. 12. Bewilligung der durch die Freilegung und den Ausbau der Friedrich Otto-Straße entstehenden Mehrkosten von 2600 Mark.

Naturschutzpark. Aus der am Montagabend stattgefundenen Sitzung des Ausschusses für Naturschutz und Landschaftspflege ist eine dreitägige Expedition, die die Beteiligung nur eine geringe war, kann die Ortsgruppe mit dem Erfolg durchaus zufrieden sein. Am ersten Tage wurde der Rammelsberg bei Andernach besucht, ein, allerdings erbeuteter riesiger Gneis, der im Gegensatz zu den übrigen bekannten Gneisen nicht durch überhöhten Wasserdampf, sondern durch Kohlenäure zur Eruption gebracht wird. In Daun wurde übernachtet. Unter der Führung einiger Herren des Eisfeld-Bereichs, die sich in liebenswürdiger Weise als Führer zur Verfügung gestellt hatten, wurde zunächst der Wehrbüsch mit seinem prächtigen Ausblick auf den Ort Daun besucht. Hier befindet sich auch das erste Kriegerdenkmal, das nach dem Krieg 1870/71 errichtet wurde, nämlich eine alte Mariensäule, die ihrer neuen Bestimmung angepasst wurde. Alsdann ging es zur Dornau aus, einem Kohlenflöz, dessen Wasser, ehe die Quelle gefasst war, von der Bevölkerung wegen ihres hohen Natriumgehaltes zum Pfannkuchenbacken verwendet wurde. Unter der liebenswürdigen Führung des Direktors konnten die Teilnehmer sämtliche Räumlichkeiten der Anlage, sowie das das gehörige Sophienbad besichtigen. Nun ging es zum Grottenpark und alsdann auf den Mäuseberg mit seinem interessanten Blick auf das Weinfelder- oder

Toten-Maar mit dem bekannten Pilatusfelsen, auf dem Grat zwischen dem Toten-Maar und dem Schalkenmehrer Maar entlang zur alten Weinfelderkapelle, in deren Nähe umgebenem Kirchhof eine seltene, aus Amerika eingeschleppte fleischfressende Pflanze „*Colombia grandiflora*“ gefunden wurde. Nach Besichtigung des Kreiselbaues, der mit Wandgemälden von Professor H. v. Wille ausgeschmückt ist, und nach Einnahme des gemeinsamen Mittagmahles ging es weiter nach Balm, wo bereits ein Mittagessen des Weinfelder Eifelvereins die Wanderer erwartete. Unter der sachkundigen Führung dieses Herrn wanderte man über die Kaffelburg, den sog. Judentriedhof — eine römische Villenanlage —, den Schlachtfeld von Barmbach mit seinem gewaltigen, wehrhaften Krater, über die Dolomiten mit der interessanten Tropfsteinhöhle „Buchenloch“, in der zahlreiche Funde aus prähistorischer Zeit gemacht worden sind, an der gewaltigen Grotte von Barmbach vorbei nach Grotten. Hier wurde das kürzlich erst angelegte Geognostische Museum in Augenschein genommen. Da die Teilnehmer, trotz der Himmelsfeuchtigkeit gependet hatte, die den verwehnten Ansprüchen genügen konnte, noch immer den Mut nicht verloren hatten, entschloß man sich nach Trier weiter zu fahren, um diese interessante alte Römerstadt kennen zu lernen. Erfreulicherweise war unter den Mitreisenden ein Kunsthändler, unter dessen sachkundiger Führung die Teilnehmer sämtliche Wandgemälder Trier in Augenschein nehmen konnten. Der Aufenthalt dort gestaltete sich also zu einem höchst genuss- und lehrreichen. Somit wurde die letzte große programmatische Wanderung der Ortsgruppe zu einem vollen Erfolg. Am Mittwoch, den 24. September, findet eine Vorstandssitzung im Rathshaus statt. In den letzten Tagen des September muß alsdann noch eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen werden, da noch einige Punkte zu beraten sind, die in der Generalversammlung des Gesamtvereins zu Salzbura zur Sprache gebracht werden sollen. Die Einladungen zur Generalversammlung des Gesamtvereins am 2.-5. Oktober in Salzbura sind abgeschickt worden. Diejenigen Mitglieder, die ihren Beitrag erst von Oktober ab bezahlen, erhalten die Einladung noch nicht, können aber dennoch teilnehmen und werden, falls sie dies beabsichtigen, gebeten, sich umachend beim Vorsitzenden der Ortsgruppe zu melden.

Das 70. Lebensjahr vollendet heute der Rentant der israelitischen Kultusgemeinde Herr Benedikt Strauß.

Ernennungen. Unterzähmeister Firnhuber ist zum Zahlmeister beim heilichen Pfortenregiment Nr. 80 und Unterzähmeister Herrmann zum Zahlmeister beim Feld-Art.-Regt. Nr. 27 ernannt worden.

Jahrbuchverleger in Raab. In dem Bericht über die Jahrbuchverleger von Wäckerle über den Jahrbuchverleger ist ergänzend zu bemerken, daß nach Beendigung des gemeldeten Festalles am Bläser-Denkmal im Rahmen des Turnganges Süd-Rassau Bauverreiter Kleber einen Kranz aus Eisenlaub vom Niederwald mit einer kurzen Ansprache niederlegte; dabei hinwies auf den bedeutungsvollen und rühmlichen Anteil, den Turnvater Jahns unermüßliche Vortragsarbeit zur Schaffung einer kräftigen wehrhaften Jugend wie diese selbst, die Turner, die Vorkamer, an den Befreiungskriegen genommen hatten.

Gärtner-Zusammenkunft. Im Anschluß an einen Erlass des Landwirtschaftsministeriums hat sich für den Reg.-Bez. Wiesbaden ein Ausschuss für Gärtnervereine gebildet, der sich der Landwirtschaftskammer angeschlossen und dieser als beratendes Organ für alle Gartenbauangelegenheiten zur Seite stehen wird. Dem Ausschuss gehören folgende Gärtner an: Dekonomierat Siebert (Frankfurt), Direktor Siesmayer (Frankfurt), Obergärtner Salge (Frankfurt), Gärtner Sinai (Frankfurt), Obergehilfe Stippel (Wiesbaden), Gärtner Wilhelm (Frankfurt), Gärtner Widmann (Wiesbaden) und Gärtner Jeitinger (Homburg).

Die „Victoria Luise“. Das in Frankfurt stationierte Zeppelinluftschiff, unternimmt jetzt täglich kurze Fahrten, auf denen es vorgestern und gestern gegen 5 Uhr nachmittags die Stadt überflog. Das Luftschiff bot seinen Passagieren gestern auch einen Blick auf die Herbstrennen in Erbenheim und flog unmittelbar am Rennplatz vorbei. Die vorgestrige Fahrt war von der hiesigen Kurverwaltung veranstaltet worden.

Angekommene Fremde. Die neueste Fremdenliste verzeichnet u. a. folgende Namen: Herr v. Graßheim, Karlruhe (Reichspost), Graf u. Gräfin Dönhoff, Berlin (Reichspost), Gläning, Oberbürgermeister Darmstadt (Prinz Nikolaus), Graf u. Gräfin Beißel von Gynnia, Honnef (Prinz Nikolaus), Baron u. Baronin v. Mühlenbecher, Exzell., Kaiserl. Gelande a. D., Berlin (Rote), Komtesse Duvareff, Rußland (Rassauer Hof), Herr v. Marschall, Landrat m. Pr., Montabaur (Victoria-Hotel), Riquier Deoletian Bey m. Pr., Konstantinopel (Primavera), Markgräfin Pallapicini, Exzell., m. Bed., Konstantinopel (Negir), Gräfin

Historisches aus dem Völkerverleben der Zigeuner.

Das Unfüt und flüchtig von Ort zu Ort eilende Zigeunervolk, dessen Sprache bei unszulande kaum ein Mensch versteht und von dem keiner weiß, woher es kommt und wohin es geht, hat von den frühen Zeiten an, da es zuerst in Westeuropa auftauchte, bis zum heutigen Tage die Phantasie des Menschen beschäftigt. Fast mühelos hat man die halbnackten, wie die Raben fliehenden Gesellen mit dem fahnenhaft elastischen Gang, die buntgekleideten, algerienrauchenden und andringlich bettelnden Weiber und die halbnaht sich tummelnden Kinder in unserer Vorstellung. Das Rätselhafte, das ihre Existenz umgibt, hat neuerdings die Wissenschaft mehr als bisher gereizt, mit Hilfe exakter Methoden die Geheimnisse ihrer Sprache, ihrer Poesie und Sitten und ihrer historischen Vergangenheit zu lüften. An der Berliner Universität kann man schon Vorlesungen über Sprache und Dichtungen der Zigeuner hören; diese sind also durchaus literaturfähig geworden und es brauchte uns nicht zu überraschen, wenn demnächst ein erschöpfendes Werk aus einer Gelehrtenfeder über sie erschiene.

Bisher beschäftigt sich mit ihnen mehr noch die Kleinliteratur. Friedrich Wilhelm Preußner, der liebevolle Forscher in der Geschichte der Zigeuner, bringt nun im letzten Heft der „Neuen Metaphysischen Rundschau“ eine ethnologisch-historische Studie über die Vorgeschichte der Zigeuner mit besonderer Berücksichtigung byzantinischer Quellen. Als die Zigeuner zu Anfang des 15. Jahrhunderts in deutschen Reich zuerst auftraten, sahen sie an, aus Ägypten zu kommen. In Wahrheit haben sie, die aus dem Hindostan stammen, nur vorübergehend ihren Aufenthalt in Ägypten gehabt. Schon zu Ende des 14. Jahrhunderts sind sie nachweisbar im byzantinischen Reich, und erst als die Türken das byzantinische Reich unterworfen, wanderten sie nach dem Norden Europas. In Griechenland führten sie den Namen „Gypter“ und sie behielten diesen auch in den Quellenwerken der byzantinischen Geschichtsschreibung. In dem „Totengedächtnis“, das Mazaris Aufenthalt im Odeon oder Erfindungen verschiedener Taten nach etlichen Bekannten am Kaiserlichen Hof schildert, werden die Gypter-Zigeuner zu denjenigen Völkern gezählt, welche jedes Ohr nach der Sprache leicht unterscheiden. Aus solchen und anderen Stellen geht hervor, daß die Zigeuner schon im alten Byzanz ihr Nationalgefühl sehr

pflegten und eine Vermischung mit den anderen Völkern vermieden. Auch bis zur Gegenwart hat nur unter den slavischen Völkern eine Assimilierung der Zigeuner stattgefunden. So sind diese in Montenegro gänzlich, in Serbien und Bosnien teilweise assimiliert.

Die Zigeuner gelten in Europa als verschlagen und hinterlistig und man nahm bis jetzt an, daß diese Eigenschaften ein ewigliches Erbe seien, zumal man ihre eigenartigen, magischen Gebräuche und ihr Zauberformelwesen aus ägyptischem Ursprunge herleitete. Aber es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Zigeuner den Glauben an magische Wirkungen von den Personen resp. den Magiern der vorchristlichen Religionen entlehnt bekamen und die in Persien angenommene Magie erst in Ägypten zum Gewerbe machten. Bis dahin aber darf wohl von einer Verschlagenheit noch nicht die Rede sein. Abgesehen davon, daß Druck, durchgemachte Notlagen und Verfolgung sie gewöhnlich machten, sie lehrten, auf der Hut zu sein und so eine gewisse Schärfe ihrer Intelligenz herbeiführten. Ich meine die Zigeuner bis Ägypten ein harmloses Volk gewesen zu sein, nicht schlechter als die Völker, mit denen sie in Verbindung kamen.

Von Mazaris erfahren wir, welche fürchterlich stittliche Verkommenheit im byzantinischen Reich herrschte, als die Zigeuner dort erschienen. Diese da lassen sich verleiten zur Eitelkeit und Raffheit und die Bereitwilligkeit zu Angebereien, zur Verleumdung, die Aufblasenheit und Völlerei, die Kargheit in allem und die vollendete Habsucht zum Muster dienen. Jene dort ahnten den anderen die Herrschaft, die Weiblichkeit und den Krämerstumm nach, dazu das engbeschränkte, notwendige Leben, sowie nicht minder ihre Verschobenheit und Hinterlist. Wieder andere haben von anderen den Wankelmut, die Unzuverlässigkeit, Ego und Trug, die Ungerechtigkeit, die Habgier, die Neigung zu Meutereien, Verchwörungen, Krawallen, zu Treulosigkeit, Weineid und Tränneid angenommen.

Von Mazaris erfahren wir deutlich, daß ein Volk vom andern die Schlechtigkeit lernte, und so wird man annehmen dürfen, daß die Untugenden der Zigeuner, die sie zeitweise als Geißel Europas erscheinen ließen, zu einem nicht geringen Teil in Byzanz gelernt haben. Mazaris scheint bei der Schilderung einer bestimmten Zigeunergruppe, der er „Leben und Wehen in Hekerei, Gaunerei und Deutelschneiderei“ nachsagt, die Zigeuner im Auge gehabt zu haben. Leben und Wehen in Hekerei, Gaunerei und Deutelschneiderei

deret ist aber die Frucht des Einflusses persischer und vorderasiatischer Magie auf dieses Volk und die Dreyer ägyptischer Weisheit und ägyptischer Zaubererei.

Aber Beispiele zeugen für die Verschlagenheit dieses Volkes. Ein Teil der Zigeuner Bosniens steht stittlich bedeutend höher als die slavische Landbevölkerung. Auch der serbische Ethnologe Prof. Dr. Th. Gjorgjevic, Belgrad, muß in einer Abhandlung über die Zigeuner Bosniens offen bekennen, daß die in dem bosnischen Dorfe Goinic lebenden Zigeuner sich durch ihre Sauberkeit von der serbisch-kroatischen Bevölkerung jener Gegend angenehm abheben und auch der Hallenser Prof. Dr. Bischoff kommt in einer Schrift über die Zigeuner zu dem Ergebnis, daß ihre Untugenden ablegbar seien.

Wissenschaft.

Der Nachfolger Erich Schmidts. Der augenblicklich in München weilende ord. Professor der Germanistik Dr. Julius Petersen von der Basler Universität erhält, wie die „M. N.“ melden, einen Ruf an die Berliner Universität. Prof. Petersen, der 1878 als Sohn des Reichsgerichtsrats P. zu Strassburg geboren wurde, hat als Schüler der Prof. Münker-München und E. Schmidt-Berlin eine ungewöhnlich schnelle Beförderung durchgemacht. Er ist 1904 promoviert und 1909 habilitiert (München) erhielt er bereits nach 2 Jahren Titel und Rang eines o. Professors. Seine Vorlesungen erfreuten sich hier großen Zulaufs. 1912 ging er für 1/2 Jahr an die Yale-Universität zu New-Haven, um den Lehrstuhl für Germanistik mit ins Leben zu rufen. Noch im selben Jahre wurde er als Nachfolger Johann Meiers nach Basel berufen.

Kleine Mitteilungen.

Graf Zeppelin ist damit beschäftigt, seine Erinnerungen niederzuschreiben, die in nächster Zeit als Memoirenwerk erscheinen sollen. Wie hierzu aus Friedrichshafen gemeldet wird, sollen die eigentlichen Denkwürdigkeiten, besonders soweit sie die Kämpfe um die Durchführung seiner Pläne und seiner Lebensarbeit betreffen, unter allen Umständen erst nach dem Tode des Grafen veröffentlicht werden. Diese Denkwürdigkeiten werden gleichfalls im Cotta'schen Verlag (Stuttgart) erscheinen, der zunächst die Kindheits- und Jugenderinnerungen des Grafen herausgibt. Mit der Sichtung des umfangreichen Materials hat Graf Zeppelin seinen langjährigen Mitarbeiter Dr. Hugo Edener betraut.

So im S-Lanbach, Arnberg b. Dieh (Oberhess.) (Evang. Hospiz), Gräfin an Stolzberg, Arnberg b. Dieh (Oberhess.) (Evang. Hospiz).

Der Rentner und Feldgerichtsschöffe August Dieh feierte gestern seinen 90. Geburtstag. Herr Dieh, der sich noch voller geistiger und körperlicher Frische erfreut, nimmt noch immer an den Sitzungen des Feldgerichts, dem er mit seinen genauen Ortskenntnissen die besten Dienste leistet, teil.

Wieder ein Toter durch Spielerei mit einer Schusswaffe. In der Pension Karpin, Taunusstr. 49, sind die beiden im ungelährten Alter von 16 bis 17 Jahren stehenden Hausburken und Aufwandsführer Schilling und Ludwig Schent beschäftigt. Die beiden jungen Leute verdienen in der Pension, die von wohlhabenden Familien besucht wird, gutes Geld. Ludwig Schent, dessen Vater Schriftfeger ist und der unumgängliche Geschäft, aber keine Mutter besitzt, ernährte mit seinem Verdienst die Familie mit. Schilling dagegen konnte über einen großen Teil seiner Einnahmen frei verfügen und tat das dieser Tage, indem er sich einen Revolver mit Munition kaufte. Gestern nachmittag wollte er, wie er erklärte, seinem Arbeitskollegen Schent seine Erwerbsweise zeigen. Dabei ging ein Schuß los; er traf den Schent ins linke Auge und drang in das Gehirn. Der Getroffene brach sofort zusammen, der Unglückschütze aber verschwand in Zimmer und Haus, ohne seiner Tat etwas verheimlichen zu lassen und begab sich zur Polizei, um sich selbst anzuklagen. So geschah es, daß Schent eine halbe Stunde ohne Beistand liegen blieb. Als die Polizei dann eintraf, war er bereits eine Leiche. Er wurde nach dem Südfriedhof gebracht. — Dieses bedauerliche Unglück bietet wieder einmal Anlaß, darauf hinzuweisen, daß der Waffenhandel dringend einer gesetzlichen Regelung bedarf. In Italien, einem Lande, das wegen seiner angeblich gewalttätigen Bevölkerung verschrien ist, kann man durch den Besitz eines großen Taschenmessers mit den Behörden in Konflikt kommen, in Deutschland aber trägt jeder Bengel sein Schießgerät in der Tasche, als wenn wir im wilden Westen lebten. — Schilling wie Schent sind beide aus Wiesbaden; die Familie des Letzteren wohnt Schachstr. 22.

Israelitischer Boiken-Unterstützungsverein. An Stelle des verstorbenen Herrn Jakob Hirsch ist Herr Jos. Henmann, i. G. Herr, Langgasse 20, zum Kassierer gewählt worden.

Wiesbadener Lehrerverein. Am Samstag, 20. Sept., fand die Monatsversammlung des Wiesbadener Lehrervereins statt. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Herrn Helwig über „Soziale Frage und moderne Arbeitsweise“. Mit einem kurzen Gang durch die Geschichte begann der Redner, nachweisend, daß in früheren Zeiten zwar die Klagen gegen die Arbeiter waren, trotzdem aber keine soziale Frage im heutigen Sinne entstanden konnten, weil von den unteren Volksklassen das bestehende Verhältnis zwischen den berechtigten Lebensansprüchen und den zu erreichenden Befriedigungsmitteln nicht klar und tief empfunden wurde. Ein Problem liegt erst vor, seit den unteren Klassen diese Erkenntnis aufgegangen ist und die oberen Klassen und die Staatsgewalt erkennen, daß das Gerechtigkeitsgefühl und das Kulturbedürfnis eine Erfüllung der Forderungen verlangen. So tritt heute die soziale Frage in vierfacher Weise in Erscheinung: als Arbeiterfrage, Handwerkerfrage, Frauenfrage und als Frage des gebildeten Proletariats. Die Fassung des Themas machte es nötig, hauptsächlich der ersten Frage Aufmerksamkeit zu schenken, und der Redner ging von den vielen Fäden, welche die moderne Arbeitsweise um die soziale Frage schlingt, nur einem nach: der Arbeitsstellung. Er erörterte in ihr einen der wesentlichsten Punkte der modernen Arbeitsweise, der vielleicht den bedeutendsten Einfluß auf die soziale Frage unserer Tage ausübt. Der Arbeiter erleidet unter dieser Arbeitsweise geistige und seelische Schädigungen, er wird völlig zum Diener, ja zum Teil einer Maschine degradiert. Sehr schwer ist es, auf dem hier besprochenen Gebiete den Hebel der Besserung aufzufinden. Der Redner schloß aber mit der Hoffnung, daß es dem deutschen Volke, das zuerst mit einer großartigen, weitblickenden sozialen Gesetgebung vorangegangen ist, auch gelingen möge, eine Brücke zu schlagen zwischen den Forderungen des wirtschaftlichen Fortschritts und den berechtigten Ansprüchen der Arbeiterschaft nicht nur auf materielle, sondern auch auf geistige und seelische Mütter. — Aus den weiteren Verhandlungen verdient noch besonders hervorgehoben zu werden, daß es dem Vorstand des Vereins auch in diesem Jahre wieder gelungen ist, Professor Eucken für eine Reihe von Vorlesungen zu gewinnen, die im Oktober in der Aula der höheren Mädchenschule am Schloßplatz stattfinden werden.

Ein Straßenbahnwagen der Strecke Wiesbaden-Bierstadt mußte gestern Abend außer Dienst gestellt werden, weil ihm in der Nähe der Ringweiche auf der Verabsahrt die elektrische Ausrüstung durchgebrannt war. Der Wagen war bald ganz mit dichtem Qualm erfüllt, der durch den Fußboden in das Innere drang. Die Fahrgäste mußten umsteigen. Der Wagen wurde ins Depot gebracht.

Entdeckter Diebstahl. Vor einigen Tagen hörte eine bei dem Gärtner E. im Wellrichtale zu Besuch weilende Frau, wie sich die in der Familie beschäftigte Frau W. aus Dohheim heimlich an einem in dem Schlafzimmers der Familie E. stehenden Schrank zu schaffen machte. Da die Frau W. schon längere Zeit im Verdacht steht, zu verschiedenen Malen Geldbeträge und kleinere Wertsachen entwendet zu haben, ging man der Sache näher auf den Grund und fand, daß in einer in dem Schrank verlocken gewordenen Schrank aufbewahrten Kasse 15 Mk. fehlten. Die sofort ins Verhör genommene Frau leugnete entschieden, diesen oder auch einen früheren Diebstahl ausgeführt zu haben. Erst einem telefonisch herbeigerufenen Polizeiknaben gelang sie die Tat ein, jedoch das Geld sofort zurückzahlen zu werden konnte. Eine gerichtliche Untersuchung wird das weitere an den Tag fördern.

Der Einbruch. Von dem wir kürzlich berichteten, ist nach uns gewordener Mitteilung nicht in einem vom Güterbahnhof West abgegangenen Zuge verübt worden; das Metall wurde vielmehr einem Fuhrmann von seiner Rolle gestohlen.

Sonderausstellung im Nassauischen Kunstverein. Am 1. Okt. wird unser einheimischer Maler Leop. Winter-Schwerin uns wieder eine kleine Sammlung neu geschaffener Werke im Nassauischen Kunstverein (Museum, Wilhelmstraße) vorführen, auf welche Veranstaltung wir hierdurch aufmerksam machen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Wagenausflug durch den Taunus. Am Donnerstag dieser Woche findet ein Wagenausflug durch den Taunus statt. Die Fahrt nimmt um 10 Uhr vormittags am Kurhaus ihren Anfang, geht durch das Kerolal nach dem Kurhaus Platte, weiter über Neuhof, Engenbach, Nieder-Seebach und Künzelsbach nach Niederbach, wo die Teilnehmer etwa 12 Uhr eintrifft und das Mittagmahl eingenommen wird. Gegen 1½ Uhr erfolgt die Rückfahrt über Nauhof, Rimbach und Sonnenberg nach Wiesbaden.

Königliches Theater. Wegen Erkrankung der Frau Hans-Böppel gelangt heute anstatt der angekündigten Vorstellung „Eva“ Vorhänge „Undine“ zur Aufführung. Die gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

Das Gaskspiel des Kammerängers Jadowler am Donnerstag im „Tribun“ im Königlichen Theater hat wegen Erkrankung des Künstlers verschoben werden müssen. An seiner Stelle wird am Donnerstag der von seinem Auftreten in den Festspielen in Bayreuth sowie an der Metropolitan Oper in New-York bekannte Heldentenor Kammeränger J. Ullrich vom Leipziger Stadttheater singen. Die gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

Orgellkonzert in der Marktkirche. Am heutigen Tage nehmen nach der üblichen Sommerpause die Mittwochskonzerte in der Marktkirche wieder ihren Anfang. Die Einrichtung der Mittwochskonzerte in der Marktkirche bei freiem Eintritt besteht etwa 12 Jahre und der regelmäßige Besucherkreis hat sich seitdem immer mehr vergrößert. Herr Organist Petersen hat es sich zur Aufgabe gemacht, neben der Orgelmusik alter und neuer Meister auch das geistliche deutsche Lied von seinen frühesten Anfängen bis auf die Jetztzeit zu pflegen und soweit die klassische Instrumentalliteratur (Violine, Cello oder Violoncello) sich für die Kirche eignet, auch diese zur Geltung zu bringen. Als Mitwirkende für das heutige Konzert ist Fräulein Cecilie Marie Albers aus Berlin gewonnen, die mit ihrem gutgeschulten Alt schon vielfach mit Erfolg konzertiert hat. Fräulein Albers wird neben dem „Agnus Dei“ aus der D-Moll-Messe von Bach und „Stark wie der Tod“ aus dem Hohenlied von A. Mendelssohn die 6 Weltlied-Viertel von Beethoven vortragen. Am Orgellkonzert werden Herr Petersen Präludium und Fuge in E-Moll von Bach sowie die Des-dur-Phantasie von C. Saint-Saëns zu Gehör bringen. Das Konzert findet, wie stets, um 8 Uhr in der Marktkirche bei freiem Eintritt statt. Programm mit Text 10 Pf.

Aus den Vororten.

Dohheim.

Vermi. Der Glas- und Porzellanmaler Emil Scholz von hier, geb. am 8. Nov. 1854 zu Hirschberg, hat sich am 19. d. M. heimlich entfernt. Nach einem zurückgelassenen Schreiben ist es nicht ausgeschlossen, daß er sich ein Verlobung angetan. Scholz war bei seinem Weggang wie folgt bekleidet: braunem Anzug, schwarzem Filzhut, hellgegrünem Hemd, Stehkragen, rotem Schloß, abgetragene Schnürschuhe. Bei Merkmalen: Fehlen der vorderen Zähne, hat O-Röhre und trägt goldene Brille. Zweckdienliche Angaben werden an die Polizeiverwaltung Dohheim erbeten.

Bierstadt.

Gemeinderat. Das Baugesuch des Länders Karl Jansen in der Feldstraße wurde unter den üblichen Bedingungen genehmigt. Ein Gehuch eines Hausbesizers in der Sonnenberger Gemarkung um Entleerung der Kalfallen-grube durch unsere Apparate wurde abgelehnt. — Der Anschlag des Wohnhauses Vierhader Höhe 63 an den Kanal der Gemeinde wurde widersprüchlich gegen Zahlung einer kleinen Anerkennungsgeldgebühr genehmigt.

Auswahlwahlen. Die Wahlen zum Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse, die Bierstadt, vollzogen sich unter großer Beteiligung. Die Liste der Arbeitgeber ging glatt durch. Anders war es bei der Wahl der Ausschussmitglieder aus den Reihen der Arbeitnehmer. In letzter Stunde stellten die Gewerkschaften eine Gegenliste zur Liste der Gemeinde und Rassenverbände auf, welche auch einige Vertreter des weiblichen Geschlechtes aufwies. Wählerinnen aus Sonnenberg und Rimbach waren zahlreich vertreten. Von beiden Seiten wurden faumige Wähler durch Radfahrer zum Wahllokal geholt. Die Gewerkschaften brachten es jedoch nur auf 91 Stimmen, während die Gemeinde und Rassenverbände 111 Stimmen auf sich vereinigten. Die Namen der Gewählten sind noch nicht bekannt. Es dürften indessen die Gewerkschaften 22 und die Gemeinde und Rassenverbände 26 Mitglieder in den Ausschuss entsenden. Der Rat. Landrat wohnte der Wahl bei.

Sterbefälle. Die Generalversammlung der hiesigen Sterbefälle genehmigte einstimmig die Abänderungsvorschläge der seitlichen Statuten, welche nicht mehr im Einklang stehen mit den Ausführungsbestimmungen des neuen Krankenversicherungsgesetzes.

Nassau und Nachbargebiete.

Jahrhundertfeier von Blüchers Rheinübergang.

T. Vacharach, 22. Sept.

Unter Teilnahme von über 600 Personen, darunter des kommandierenden Generals des 18. Armee-Korps v. Seckend Abordnungen verschiedener Truppenteile, des 5. Infanterie-Regiments Fürst Blücher v. Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5 in Stolz und sämtlicher hiesiger Vereine fand heute hier im Anstich an die Feier in Raub die Enthüllung einer Gedenktafel am ehemaligen Gasthaus „Zum weißen Hock“ und jetzigen Waisenhaus, in dem Blücher nach dem Rheinübergang eingekehrt hat. Die Teilnehmer waren von Raub aus mittels eines Sonderdampfers hierher gefahren und marschierten im festlichen Zuge an dem Gebäude. Die Festrede hielt nach einem Geländeschild, vorgelesen von den vereinigten Gesangsvereinen von Vacharach, Bürgermeister Harpenstein Vacharach. Der Redner schilderte den Rheinübergang bei Raub in der Neujahrsnacht 1813/14 als einen der entscheidendsten Augenblicke nicht nur des Befreiungskrieges, sondern auch der späteren Gestaltung und Entwicklung des deutschen Reiches. Nach einer Schilderung der sich beim Übergang abspielenden Vorfälle schloß der Redner mit einem Hoch auf das deutsche Reich. — Die Tafel ist aus schwarzem Marmor angefertigt und trägt die Inschrift: „In diesem Hause rastete Fürst Blücher v. Wahlstatt nach dem Rheinübergang am 1. Januar 1814.“ Abends fand eine Beleuchtung der Stadt Vacharach und ihrer alten Befestigungen statt, die nur wenig unter dem inzwischen eingestrichenen Regen litt. Von den umliegenden Höhen zu beiden Seiten des Rheins grüßten Freudenfeuer ins Tal. — Heute vormittag war in Raub großes Konzert auf der Rheinpromenade, während am Nachmittag unter starkem Andrang des Publikums das Festspiel zum ersten Male wiederholt wurde.

Die Tausendjahrfeier der Stadt Kassel.

Kassel, 22. Sept. Die Festwoche anlässlich der Tausendjahrfeier der Stadt begann heute damit, daß dem Oberbürgermeister durch eine Abordnung des Großen Bürgervereins die durch eine Sammlung aufgebrauchte Kasse von 31.000 Mark für die Ferienkolonie für arme Kinder Kassel überreicht wurde. Prinz August Wilhelm, der Vertreter des Kaisers bei der Feier, wird am Samstag früh hier erwartet.

i. Wehen, 22. Sept. Bezirksfeuerwehrtag. Wehen fand hier der Bezirksfeuerwehrtag des

Gau 1 des 16. Bezirks der freiw. Feuerwehren im Reg.-Bez. Wiesbaden statt. Um 1½ Uhr wurden die Delegierten und Gäste der Wehren des Bezirks abgeholt und direkt zum Übungsplatz geführt, wo die hiesige Wehr eine Übung mit den Geräten ausführte. Abends wurde ein Angriff auf ein angenommenes Brandobjekt ausgeführt. Um 8¼ Uhr eröffnete in Verbindung des Kreisbrandmeisters Rauth-Ed. Schwalbach dessen Stellvertreter Herr Phil. Christ, Dieffenbach-Ed. Schwalbach die Versammlung. Kommandant Ringohr-Wehen begrüßte die Gäste auf das herzlichste in den Räumen Wehens. Abends berichtete der Vorsitzende über das abgelaufene Geschäftsjahr des Bezirks und des Verbandes. Dabei gedachte er in warmen Worten des verstorbenen hochverdienten Branddirektors Scheurer (Wiesbaden). Dem Bericht nach zählt der hiesige 16. Bezirk 7 Wehren mit 331 Kameraden. In diesem Bezirk fanden im verflochtenen Jahre fünf Brände statt. Rauth-Ed. Schwalbach verteilte: Bleidenkmal, für 10jährige Dienste: Paul Ensermann, für 15jähr. Dienste: Joh. Gottwald, für 20jähr. Dienste: Chr. Bertram, A. Gottlieb, A. Blum, A. Petri, A. Gerlach und G. Bed. Wehen, für 15jähr. Dienste: A. Witt, A. Quitt, Chr. Gros, R. Körner und R. Bender 2. Ed. Schwalbach, für 10jähr. Dienste: G. Berg, A. Wittig, W. Bestenburger, Schlangenbad, für 10jähr. Dienste: D. Böhn und W. Penkel. — Bei der folgenden Renewal des Vorsitzenden eröffnet der Vorsitzende einen, ihm von dem Kreisbrandmeister Rauth übergebenen Brief, in welchem letzterer mitteilt, daß er gesonnen ist, das seit 24 Jahren von ihm verwaltete Amt des Vorsitzenden des Gau 1 niederzulegen. Die Versammlung nimmt mit Bedauern von dieser Nachricht Notiz und ernennt auf Vorschlag des Vorsitzenden sowie des Kommandanten Ringohr Herrn Rauth zum Ehrenvorsitzenden mit Sitz und Stimme, worauf ein Begrüßungstelegramm an ihn abgesandt wurde. Hierauf beantragte Kamerad Schwanke-Wehen, Herrn Dieffenbach zum Vorsitzenden und Herrn Ringohr zum Stellvertreter zu wählen, worauf der Vorsitzende den Vorschlag ausprobierte, den Vorstand an einem Orte (Ed. Schwalbach) beisammen zu haben. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Herr Dieffenbach-Ed. Schwalbach gewählt. Bei der darauffolgenden Wahl eines Stellvertreters kommt es im ersten Wahlgang zur Stichwahl zwischen Ringohr-Wehen und Rauth-Ed. Schwalbach. Aus dem zweiten Wahlgang geht Rauth mit 14 gegen Ringohr mit 8 Stimmen als gewählt hervor. Der seit herige Schriftführer Rauth-Wehen lehnt wegen vorgeordneten Alters eine Wiederwahl ab, trotzdem fallen auf ihn 9, an Schwanke-Wehen 9, an Rauth-Ed. Schwalbach 8 Stimmen. Die beiden ersten lehnen die Wahl ab, worauf Herr Rauth mit 8 Stimmen als gewählt betrachtet wird. Als dessen Stellvertreter wurde abermals Rauth gewählt, und um den einseitigen Treibereien ein Ende zu bereiten, nimmt er die Wahl mit 8 Stimmen an, und zwar unter der Voraussetzung, daß er ja doch nicht in Aktivität zu treten brauche. — Als Ort für den nächsten Bezirkstag wird, da es seit mehreren Jahren Brauch ist, die Reihe zu halten, Raub gewählt. In dem Punkt der Tagesordnung: Wünsche und Anträge sprach Kommandant Frankenbach-Raub den Wunsch aus, es möge darauf hingewirkt werden, daß Herr Dieffenbach-Ed. Schwalbach nun auch zum Kreisbrandmeister ernannt würde, um diesen und den Gauvorsitzenden, wie bisher, in einer Person zu haben. Herr Ringohr-Wehen wies demgegenüber darauf hin, daß der Kreisbrandmeister von seinen drei Ratsräten ernannt wird und daß zu diesem Posten ein Fachmann (Raub) auszuwählen wäre, jedoch der Gau wenig dazu beizutragen im Stand sei und man sich lediglich auf eine diesbezügliche Petition beschränken müsse. Der Vorsitzende erklärte, er wolle der Sache fern stehen; die Kommandanten des Gau 1 sollten die Petition in die Wege leiten. Es folgte nun noch eine längere Aussprache über unwichtige, die Bezirksversammlung wenig interessierende Fragen, worauf die Versammlung, welche zeitweise einen recht stürmischen Verlauf nahm, geschlossen wurde.

8 Alröheim, 23. Sept. Todesfall. Unter großer Beteiligung fand die Beerdigung des verstorbenen Hauptlehrers A. D. Urson statt. Urson war 84 Jahre alt und wirkte 54 Jahre im Schuldienst bis 1903, in welchem Jahre er sich in Ruhe setzte. Er war Mitglied des Zentralverbandes des Nassauischen Lehrervereins lange Jahre gewesen, der einen Kranz niederlegen ließ, ebenso wie der Mainkreuzbund tat.

n. Sindlingen, 23. Sept. Schulpersonal. Die Regierung hat die Versetzung des Lehrers Orth in Ober-tiefenbach nach hier rückgängig gemacht.

r. Rimbach, 23. Sept. Großfeuer. Heute früh gegen 3¼ Uhr entzünd in der bekannten Maschinenfabrik von J. W. Scheid Großfeuer, so daß in kurzer Zeit sämtliche Maschinenräume bis auf die Umfassungsmauern niederbrannten. Nur das Gießereisbaude konnte gerettet werden. Der Schaden ist beträchtlich.

4 Dieh, 22. Sept. Wohltätigkeits-Bazar. In den Räumen des Hotels „Hof von Holland“ war gestern vom Vaterländischen Frauenverein ein Bazar veranstaltet worden, dessen Ertrag zu Gunsten des Baus einer Kleinkinderschule bestimmt ist. Der Besuch war außerordentlich stark. Neben allerlei Verkaufsständen wurden auch gefällige, theatrale und musikalische Unterhaltungen gegeben. Der finanzielle Ertrag beläuft sich auf über 2000 M. bei 400 M. Kosten.

4 Dieh, 22. Sept. Leichenfund. Die am Freitag in der Bahn gefundene Leiche ist die der 18 Jahre alten Frau M. Müller aus Dorndorf (Wehrwald), die seit April aus dem Elger Krankenhaus verschwunden war. Die Frau war geisteskrank.

Aus Nassau, 22. Sept. Lehrprüfungen. Man schreibt uns: Die Prüfungsschlechte „Lehrprüfungs-ergebnisse“ läßt die längere Lehrerschaft in einem ungünstigen Lichte erscheinen, was keineswegs zutreffend ist. Bekanntlich ist die neue Prüfungsordnung für Volksschullehrer am 1. April d. J. in Kraft getreten, und alsch wird mit Prozentfäßen überlert, die ungeheuer erscheinen. Nachdem die neue Prüfungsordnung erst seit kaum einem halben Jahr eingeführt hat, spricht man schon von Prozentfäßen, wie viele Lehrer nicht bestanden hätten beziehungsweise zurückgezogen seien, selbst daß Lehrer die Prüfung zum drittenmal nicht bestanden und den Schuldienst verlassen müßten u. s. f. Bei den neuen Prüfungs-ordnung hat ein Lehrer seine zweite Prüfung über- haupt noch nicht zum drittenmal machen können. Früher, wo sich dreifach und noch mehrer Lehrer am Seminar- ort zur zweiten Prüfung vereinigten, sind auch sehr oft Prüfungs zurückgezogen und andere haben nicht bestanden. Wenn heute ein Schullehrer in einem Lehrer seiner In- spektion rät, er möge noch ein Jahr länger im Schuldienst arbeiten, und der sich zur zweiten Prüfung meldende junge Mann tritt zurück, so sind „100 Prozent“ in der Inspektion zurückgezogen. Also mit den Prozentfäßen nicht so vor- eifig sein! Wir hatten von der betreffenden Notiz aus den gleichen Gründen, wie vorstehend angeführt, überhaupt keine Notiz genommen. (Red.)

Beilmünster, 22. Sept. Schulpersonalen. Lehrer Gräf von Homberg b. Emmerichenhain wurde vom hiesigen Gemeinderat die fünfte Lehrerstelle übertragen.

Wiesbaden (Westertal), 22. Sept. Schülerunheim. Nach dem Muster der Rummigher Schülerheime bei Johannisberg und Altmannshausen wird in kurzer Zeit in der Nähe unseres Ortes ein Heim für erholungsbedürftige Schüler kleiner und mittlerer Beamten gebaut. Die gesamten Baukosten hat ein Frankfurter Bürger übernommen. Das Ferienheim soll nach dem Grundsatz der Selbstverwaltung geleitet werden, der tägliche Verpflegungssatz wird 1.50 Mark nicht übersteigen.

Mainz, 22. Sept. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten teilte der Vorsitzende mit, daß der Weinbaukongress nach jeder Richtung auf abgeklärte Wege. Es werde ein Ueberschuß von 2-3000 M. zu erwarten sein. Stadtv. Weber stellte die Anfrage an den Oberbürgermeister, welche Wirkung das neue heftige Umlagegesetz auf die Gewerbebetriebe habe. Der Oberbürgermeister erwiderte, daß eine Anzahl von Gewerbetreibenden ihm eingelaufen seien. Bisher seien Renten von einem Kapitalvermögen bis zu 3000 M. frei von Steuern gewesen, arme Witwen und Invaliden seien nach dem neuen Gesetz von 72 Pfa. Steuer auf 11 M. ufw. gesteigert worden. Auch wegen der Grundsteuer seien Beschwerden eingelaufen, auch hier müßte Abhilfe eintreten. Die größten Beschwerden lägen wegen der Veranlagung der Gewerbebetriebe vor. So müsse ein Mainzer Gewerbebetrieb, der bisher 800 M. Steuer gezahlt, jetzt 5400 M. zahlen. Das komme daher, daß das im Gewerbebetrieb arbeitende Betriebskapital so hoch zur Steuer herangezogen werde. Es müßte in eine vorsichtige Prüfung der Beschwerden eingetreten werden. Er beantrage deshalb, eine sachverständige Kommission zu wählen, welche das Material prüfen solle. Er habe sich an die benachbarten preussischen, badiischen und bayerischen Städte gewendet, um Vorschläge zu erhalten, wie dort die Gewerbebetriebe steuerlich beschaffen, in der nächsten Sitzung die betr. Kommission zu wählen, welche das Material prüfen soll. — Der Termin zur Stadiverordnetenwahl wurde auf den 4. Dezember festgelegt. — Für die Landtagswahl, die im nächsten Jahre stattfindet, wurde die Stadt mit Rombach, Kappel und Kumburg in drei Wahlkreise eingeteilt. — Für eine Arbeitslosenliste und für Notstandsarbeiten wurden vorläufig 10000 M. bewilligt.

Mainz-Rombach, 22. Sept. Die Errichtung einer neuen Vorortstation vor der Kaiserbrücke unter dem Namen Mainz-Nord dürfte trotz der anfänglichen Schwierigkeiten doch bald erfolgen. Die Großh. Handelskammer hat die Angelegenheit lebhaft aufgegriffen und die Errichtung der neuen Station an der Wiesbadener Linie namentlich auch mit Rücksicht auf den starken Gemüse- und Obstmarkt-Verkehr von Rombach und Gonsenheim nach Wiesbaden dringend empfohlen. Auch die hiesige Stationsverwaltung hat das Gesuch empfohlen. Daraus hat die Bahndirektion zur Hebung von Wünschen und Vorschlägen aufgefordert. Auch die Ausgabe von Sonntagskarten am hiesigen Bahnhof erscheint gesichert.

Frankfurt, 22. Sept. Eine lebensmüde Gräfin. Die in der Glimmerer Landstraße wohnende 48jährige ledige Gräfin von Tattenbach war in der letzten Zeit sehr nervös und ging mit Selbstmordgedanken um. Als sie nun am Sonntagabend 9 Uhr versuchte, den Gashebel zu öffnen, um ihr Verhängnis auszuführen, verhinderten Hausbewohner die Ausführung der Tat, indes andere einen Arzt holten, der die Kranke in die Irrenanstalt verwies. Sie bereitete nun der herbeigerufenen Rettungswache große Schwierigkeiten, indem sie sich in ihre Wohnung einschloß und einen großen Hund als Beschützer zu sich nahm. Als sich die Beamten näherten, um sie zu beruhigen, warf sie mit Alumnenvasen und Wasserflaschen nach ihnen. Es wurden Schüsse gerufen und einige handfeste Männer stiegen vom Balkon aus ein. Die Kranke wurde mit Gewalt aus ihrer Wohnung geleitet und mit großer Mühe nach der Irrenanstalt verbracht.

ch. Kellingshausen, 22. Sept. Vergnügen. Bekanntheit von der Mitteilung, hielt am Sonntag der Bahn-Düsseldorfer-Turnbund auf dem Stausenberg unter großer Beteiligung sein Vergnügen ab. Unter Leitung von Bundesturnwart Schmidt traten um 9 Uhr morgens 210 Turner aus den 32 Vereinen des Bundes an. In Übungen waren Freistil, Freiturn und Stabhochsprung, sowie Kugelstoßen bestimmt. Den ersten Preis trug Wilhelm Schmidt vom Turnverein Waldbrunn mit 80 Punkten davon. Das nächstfolgende Bundesfest wird in Hausen gefeiert, zumal der dortige Verein alsdann auf ein 50jähriges Bestehen zurückblickt.

1. Köln, 22. Sept. Abtuna. Gestern nachmittag führten zwei Dampfer vom Turm der Gereonskirche aus beträchtlicher Höhe ab und trugen schwere Verletzungen davon.

H. Dortmund, 22. Sept. Belohnte Retter. Anlässlich des vor einigen Monaten auf der See Minster Achenbach Rettungsbooten Grubenunfalls, bei dem mehrere Todesopfer zu beklagen waren, sind jetzt nachträglich an die an den Rettungsarbeiten beteiligten aemlichen Beamten und Vergewalt Auszeichnungen verliehen worden. Der Betriebsführer erhielt das Verdienstkreuz in Silber, die übrigen Retter erhielten das Allgemeine Ehrenzeichen oder die Rettungsmedaille. Einigen Steigern wurden Anerkennungsdiplome überreicht.

r. Dortmund, 22. Sept. Folgen des Trunkes. In Eving nach der betrunken nach Hause kommende Bergmann Franz Pohl den ihn zur Rede stellenden Wirt mit einem Taschmesser nieder. Der Verletzte erhielt zwei tödliche Stiche.

H. Essen, 22. Sept. Mit dem Leben bezahlter Leichtsin. Bei Gesecke stellte sich auf der Landstraße ein 30 Jahre alter polnischer Arbeiter einem in schneller Fahrt heran kommenden Auto entgegen. Trotz aller Duppenkanten wich der Mann nicht aus, ließ vielmehr dem Auto noch entgegen. Er wurde überfahren und getötet.

Gericht und Rechtsprechung.

Der Gesang einer Amsel zuhörender Värm? Wiesbaden, 22. Sept. Herr A. hält eine Amsel, die nicht nur bis in den späten Abend hinein, sondern auch morgens, sobald der Tag eben zu grauen beginnt, ihren Gesang ertönen ließ. Nachbarn, die sich durch den Gesang belästigt fühlten, forderten ihn auf, Wandel zu schaffen; weil er aber darauf nicht reagierte, verklagte wegen Nubekörnung das Schöffengericht 2 Mark Geldstrafe über ihn.

Todesurteil. Deuthen D./S., 22. Sept. Das Schwurgericht verurteilte den 22 Jahre alten Agenten Gornitz, der am 8. März die betagten Schuhmacher Dobla'schen Eheleute in Kattowitz ermordete und beraubte, zum Tode.

Unter Anklage des Falschbetrugs. Gießen, 22. Sept. Heute begann hier der große Betrugsprozess gegen den Immobilienagenten Rosenthal und seinen Schwager Barmann wegen Betruges, Urkundenfälschung und Unterschlagung in zahlreichen Fällen. Rosenthal, der bei vielen mittelständischen Banken Wechsel laufen hatte und als sehr tüchtiger Agent galt, soll sich in 43 Fällen des Betrugs schuldig gemacht und dadurch etwa 150 000 M. an sich gebracht haben. Berner werden ihm 12 schwere Urkundenfälschungen

von Blankowechseln zur Last gelegt. Sein Schwager Barmann ist der Beihilfe angeklagt. Sie haben durch ihr Treiben zahlreiche kleine Leute geschädigt. Ihrer Verhaftung entzogen sie sich durch die Flucht nach der Schweiz, wo sie aber nach einigen Monaten verhaftet wurden. In einer ganzen Reihe von Fällen, die aber erst nachträglich bekannt wurden, kann keine Verhandlung erfolgen, da die beiden Angeklagten nur wegen der obengenannten Fälle ausgeliefert worden sind. Im ganzen sind 27 Zeugen zu vernahmen, darunter der Fabrikant Spieh aus Domburg vor der Höhe, für den Rosenthal angeblich zuerst und schon seit Jahren große Beträge durch Wechselverkäufe besorgt haben soll, um diesem zu helfen.

Das Urteil im Prozeß Ritter.

Aus Berlin wird gedruckt: Der Diener Josef Ritter, der am Pfingstsonntag in einer Villa den 12½ Jahre alten Schulfreund Otto Klaben ermordete und die Leiche zerstückelte, wurde vom Schwurgericht des Landgerichts Berlin I wegen Totschlags unter mildernden Umständen zu fünf Jahren Gefängnis und sieben Jahren Ehrverlust verurteilt.

Vom New-Yorker Mörder Schmidt.



Da es noch einigem Zweifel zu unterliegen scheint, ob der New-Yorker Mörder wirklich der aus der hiesigen Gegend stammende Kaplan Schmidt ist, veröffentlichen wir vorstehend das Bild des Mörders. Bei den vielen Bekannten, die Schmidt in Wiesbaden, Mainz und in der ganzen Gegend kannte, würde man ihn wohl, trotz des Barbes, den er jetzt trägt, wiedererkennen, wenn die Person dieselbe ist.

Vom Mörder Schmidt. Aus New-York labelt man: Drei Irrenärzte erklärten den unter der Anklage des Mordes stehenden Richter Schmidt für zurechnungsfähig. Wie verlautet, soll Schmidt mit dem gleichfalls verhafteten Bahnarzt Murett den Mordplan gehabt haben, hochverrückte Gemeindeglieder umzubringen und nach ihrem Tod die Versicherungsprämien zu kassieren.

Vermischtes.

Das Brack des Marinestützschiffes L. 1 scheint verloren zu sein. Die beiden Bergungsdampfer, die zur Suche ausgelaufen waren, sind unverrichteter Sache nach Cuxhaven zurückgekehrt. Die beiden Dampfer haben 48 Stunden die angestrebte, durch eine Boje bezeichnete Untergangsstelle im weitesten Umkreise mit einem hierfür besonders eingerichteten Suchgeschirr abgesucht, aber nichts gefunden. Man rechnet jetzt damit, daß das Brack abgetrieben oder vielleicht auch schon verlandet ist. Da auch bei diesem erneuten umfangreichen Absuchen der See keine Leichen treiben gesichtet oder vom Meeresgrunde mit emporgelohet worden sind, so ist es nunmehr als gesichert anzunehmen, daß viele, wenn nicht alle der bisher immer noch vermischten 13 Leichen sich in dem unauffindbaren Brack befinden.

Sechs Bergleute verbrannt.

Aus Gelsenkirchen wird uns telegraphisch gemeldet: Ein schrecklicher Brandunfall hat sich auf der zur Zeche Nordstern gehörigen Teerfabrik ereignet. Auf bisher unangelegte Weise war Feuer ausgebrochen, das sich so schnell ausbreitete, daß die ganze Fabrik in wenigen Augenblicken in Flammen stand. Sechs Arbeiter wurden so vom Feuer überfallen, daß ihnen der Ausweg abgeschnitten wurde. Sie fanden ihren Tod in den Flammen. Ihre Leichen wurden bis zur Unkenntlichkeit verbrannt aufgefunden.

Schwerer Eisenbahnunfall in Amerika.

Aus New-York wird uns gekabelt: Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich am College Point in der Nähe von Long Island. Zwei vollbesetzte elektrische Züge rannten in voller Fahrt aufeinander. Drei Personen wurden getötet und 40 verwundet, darunter viele schwer.

Kurze Nachrichten.

Ein Omnibus mit der Stadtbahn zusammengestoßen. Aus Budapest meldet der Draht: Auf dem Gleise der Stadtbahn in der Hadassahstraße ereignete sich am Dienstag ein schweres Unglück. Ein vollbesetzter Omnibus stieß mit einer Lokomotive zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Omnibus umgeworfen und zertrümmert wurde. Drei Personen waren sofort tot, acht wurden schwer verwundet.

Vor der Hinrichtung. Aus München wird gemeldet: Dem Doppelmörder Straßer, der in München auf offener Straße den preussischen Militärattache v. Lewinski und einen Polizeibeamten niederschloß, wurde am Dienstag früh mitgeteilt, daß der Prinzregent von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht habe. Straßer nahm die Mitteilung gefaßt entgegen. Er hat von der ihm zustehenden Gnadenfrist Gebrauch gemacht. Die Hinrichtung wurde auf Donnerstag früh festgelegt.

Entdeckung einer Falschmünzer-Werkstatt. Die Polizei in Karlsruhe entdeckte in den Kellerräumen des italienischen Restaurants Contessa eine vollkommen eingerichtete Falschmünzwerkstatt. Die Polizei beschlagnahmte für 38 000 Fr. falsches Geld.

Ein Dampfer überfällig. Man labelt uns aus New-York: Große Unruhe herrscht über das Schicksal des Dampfers „Huronic“, der überfällig ist. Er befand sich auf der Fahrt von Port Arthur am Oberen See nach dem Ontario-See und geriet vorangegangenen Samstag in einen Sturm. Seitdem hat man nichts wieder von ihm gehört, obwohl er Apparate für drahtlose Telegraphie an Bord hatte. Es befinden sich etwa 200 Passagiere auf dem Dampfer.

Brandstiftung im Bürgermeisterrat. Eine Feuersbrunst, die auf Brandstiftung zurückgeführt wird, hat das Bürgermeisterrat in Yorkshire zerstört. Zwei Personen wurden durch herabfallende Balken schwer verletzt. Da die Schüssel am Feuerwehrrdepot gestohlen worden waren, vergingen kostbare Minuten, bevor die Feuerwehr in Aktion treten konnte.

Unglücksfall. Auf der Gewerkschaft Dingelstedt brach beim Abtaufen in dem bereits über 200 Meter tiefen Schacht die Bühne ein. Die darauf befindlichen Arbeiter stürzten 30 Meter in die Tiefe. Zwei Arbeiter wurden dabei getötet, mehrere leicht verletzt.

Neue Brandstiftung der Suffragetten. Ein großes Haus in Seeford in der Umgebung von Liverpool, das die Behörden wieder aufbauen ließen, um es als Irrenanstalt zu verwenden, ist in der vergangenen Nacht in Brand gesteckt worden. Der Schaden wird auf zwei Millionen Mark geschätzt. Frauenrechtlerische Zeitschriften wurden an Ort und Stelle gefunden.

Verhafteter Mädchenhändler. Aus Dordrecht meldet der Draht: Hier wurde ein Mädchenhändler verhaftet, der im Begriff war, mit einigen Mädchen ins Ausland zu reisen. Seine Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

Letzte Drahtnachrichten.

Das Befinden von Winterfeldts verschlimmert.

Paris, 24. Sept. (Telegr. d. B. N. R.)

Der Zustand des Militärattache von Winterfeldt hat sich im Laufe des gestrigen Abends plötzlich verschlimmert. Man befürchtet das Schlimmste. Der Bruder und die Gattin des Verunglückten weilen ständig am Krankenbett.

Bergmannslos.

Aus Braunschweig meldet uns der Draht: Auf Schacht 12 des hiesigen Bergwerks Herculia in Bienenburg riß das Förderseil. Der mit 16 Bergleuten besetzte Korb stürzte in die Tiefe und zerfiel auf dem Schachtgrunde. 7 Bergleute waren sofort tot, die anderen haben lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

Mangel an Teilnehmern.

Der Kongress zur Förderung einer französisch-deutschen Verständigung, der gestern in Gent beginnen und drei Tage dauern sollte, ist vorläufig verschoben worden, wie verlautet, wegen — Mangel an Teilnehmern.

Nahrungsmitteltransport für Streikende.

Aus London meldet der Draht: Um die in Dublin herrschende Not unter den Streikenden zu lindern, beschloß das parlamentarische Komitee des Trave und des Kongresses, eine Schiffsladung Nahrungsmittel dorthin zu entsenden. Die Kosten betragen 100 000 M.

Schwere Unruhen in Koflea in Irland.

Der Draht meldet uns aus London: Neue schwere Unruhen sind in Koflea in der Grafschaft Wexford in Irland ausgebrochen. Die Polizei und die Militärleute gaben sich eine förmliche Schlacht. Die Polizisten wurden mit Steinen, Stöcken und Sandbällen angegriffen und mußten zum Teil von der blanken Waffe Gebrauch machen. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verwundete. In verschiedenen Läden wurden die Fenstersteine zertrümmert. Erst die Ankunft von Verstärkungen für die Polizei machte den Unruhen ein Ende.

Die türkische Armee gegen den Frieden mit Bulgarien?

Aus zuverlässiger Wiener Quelle erfährt die „Landeszeitung für beide Medienburg“, daß Enver bei der Wiener türkischen Kolonie telegraphiert habe, die türkische Armee werde den Friedensvertrag mit Bulgarien unter keinen Umständen anerkennen.

Große Ueberschwemmungen in Tonking.

Der Draht meldet uns aus Marseille: Soeben hier ankommende Nachrichten aus Tonking melden, daß das ganze Land unter furchtbaren Ueberschwemmungen zu leiden hat. In sieben Provinzen ist die Ernte fast vollständig zerstört. Zahlreiche Menschen sind ertrunken. Allen Aufsehn nach haben sich schreckliche Katastrophen ereignet. Die abergläubische Bevölkerung führt alles auf die Verichte des berüchtigten Tonkineser Piratenführers Tuduo zurück. Man befürchtet Revolutionen.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langgasse 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut f. Optik



von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: 17 niedrigste Temperatur 6.
Barometer: gestern 764.9 mm. heute 767.4 mm.

Voraussichtliche Witterung für 25. September:

Morgens vielfach neblig, sonst trocken und meist heiter.
Nachts kalt. Tagestemperatur steigend.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	0	Trier	1
Nelberg	0	Wittenhausen	0
Neufirth	0	Schwarzenborn	0
Marburg	0	Kassel	0

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 249, heute 247. Bahnpegel: gestern 138, heute 136.

25. September
Sonnenaufgang 5.51 | Mondaufgang 11.55
Sonnenuntergang 5.51 | Monduntergang 4.15

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Medner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und Letzte Drahtnachrichten: Hans Schneider; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Theodor Reier; für den Anzeigen- und Inseratenteil: Hans Gattinger. Sammler in Wiesbaden.



Wiesbadener Sport-Zeitung.



Herbstrennen in Wiesbaden.

Dritter Tag.

Am gestrigen Dienstag hieß es für dieses Jahr Abschied nehmen von der sportlichen Stätte auf der Erbenheimer Höhe. Dieser Abschied wurde den Anwesenden sehr schwer gemacht, gab es doch noch einmal einen guten und interessanten Sport, dazu ein lauer Herbsttag im lachenden Sonnenschein. Kein Wunder daher, daß der Besuch diesmal für einen Wochentag sehr gut ausfiel. Noch einmal vereinigten sich Sport und Klitz auf einem anreizenden Bild: dazu klapperte der Foto unaufhörlich, der gekerkerte schon stilles Bild Summe von 290 545 M. durch seine Maschine laufen ließ. Um das Abschiednehmen noch schwerer zu machen, zahlte der Foto im allerersten Rennen den Gewinn des Stalles Schilgen, der außer der erklärten Kräfte noch Poucette unter dem Führer M. Jörn v. Busch im Rennen hatte und in den Wetten in ganz unerklärlicher Weise vernachlässigt worden war, noch die staltliche Quote von 121 M. für 10 M. Einsatz aus. Besonders sympathisch wurde auch der Sieg von Flora Fina, der Stute des Herrn Werten in Erbenheim, begrüßt, wenn es auch nur ein Halb Sieg im toten Rennen war. Die wenigen Stürze, die sich ereigneten, liefen noch einmal glimpflich ab. Rühl, der im ersten Rennen mit „Nicht doch“ zu Fall kam, erhielt einen Fußtritt auf den Kopf, der ihm gar arges Schädelbrummen brachte, jedoch die weiteren Sanitäter ihm eine ganze Zeit lang fühlende Umschlüge machen mußten. Direkt tödlich sah der Sturz von P. Hochstein auf Miltiades vor der Mitgliedertribüne aus. Florita und Rainau II gingen über den am Boden liegenden Jockey hinweg, der in eine tiefe Ohnmacht verfiel. Er mußte von den Sanitätern auf der Tragbahre von der Bahn geschafft werden, doch hat er sich später wieder völlig erholt. Verletzungen waren an ihm glücklicherweise nicht wahrnehmbar, jedoch es sich vielleicht nur um eine leichte Gehirnerschütterung handelte. Jedenfalls konnte er sich später zu Fuß nach Hause begeben. Der dritte Sturz von F. Fischer auf Callais im Miltiades-Jagdrennen verlief ganz harmlos für Hock und Reiter. — Der Verlauf der einzelnen Rennen gestaltete sich wie folgt:

I. Preis von Dieblich. 3000 M. 2700 Meter. 1. St. Struve's Waderlos (H. Rosaf), 2. Optm. Rhau's Hammerich (Rah), 3. Baron von Axters's Ordnung (Dorian).

Ferner liefen: Nicht doch (gef.), Miltiades, Bröfen, Niclaus. Tot. 15:10, Pl. 12, 18, 17:10. — 2. — 3. —

Nach glattem Start führt Hammerich vor Bröfen und Ordnung mit Miltiades am Schluss das erste Mal an den Tribünen vorbei. Mit wenig Veränderungen geht es bis zur Schlusskurve, die Hammerich noch als Erster mit Ordnung und Bröfen dichtauf sprang. Hier wurde der bis dahin im Mittelfeld gehaltene Waderlos mühelos in Front gebracht, womit auch das Rennen schon entschieden war. „Nicht doch“ stürzte an der letzten Kurve.

II. Darmstädter Jagd-Rennen. Ehrenpreis, gegeben von Kur-Verein Wiesbaden und 2000 M. 2000 Meter. 1. Drn. A. Leon's Vologese (Herr Burgold), 2. Graf E. Wyland's Golden Amor (H. Kne), 3. Drn. G. Schler's Elf (Herr Dersfeldt).

Ferner liefen: Quatimala, Vlandludno, Delvetia, Bismarck. Tot. 42:10, Pl. 16, 14, 27:10. — 1. — 2. — 3. —

Geschlossen vom Start und durch die Diagonale, übernimmt im Erbenheimer Bogen Quatimala das Kommando und bringt das Feld in den Einlauf. Hinter dem Schimmel liegen immer dichtauf Elf, Golden Amor und G. F. Diese bringen auch noch zusammen die letzte Kurve, wo Vologese mit einem kräftigen Anprall an die Spitze und sicher durchs Ziel zieht. Elf verliert das dritte Geld auch noch, weil sein Reiter ermüdet zu sein schien.

III. Preis von Rambach. 3500 M. 3000 Meter. 1. Drn. A. Kell's Adria (Dahr), 2. Drn. P. Werten's Myrrha (Marlin), 3. Drn. P. Zeis's Decoration (Pipiles). Ferner liefen: Villanaccio, Elm. Tot. 22:10, Pl. 11, 11:10. — 2. — 3. —

Adria benimmt sich am Start sehr ungeduldig. Nach dem Ablassen des Feldes will zunächst niemand führen, bis nach der Diagonalen Elm plötzlich auf und davon zieht und bald viele Längen zwischen sich und das Feld legt. So geht es einmal um die Bahn herum. Als dann aber im Einlaufbogen dem Ausreißer der Weg doch zu weit wird, rückt der Rest des Feldes, der durchweg von Villanaccio angeführt wurde, zu ihm auf, und Adria springt schon die letzte Kurve kurz vor ihm in Front, um dann unbehaltlich nach Hause zu galoppieren. Auch Myrrha und Decoration können die bis dahin führende noch mühelos passieren, doch konnte Myrrha infolge ihres Mehrgewichts gegenüber dem leicht Gewinnenden keinen Boden mehr gewinnen.

IV. Sirona. Ehrenpreis und garantiert 5000 M. 4000 Meter. 1. Drn. D. Walter und W. v. Keller's Rena Sahib II (H. Graf Gold), 2. Drn. H. Ravenberg's Kriegsbruder (H. v. Rattenhausen), 3. Drn. W. Blatt's Elfbote (H. v. Hofner).

Ferner liefen: Spezi, Succurs, Red Clover. Tot. 15:10, Pl. 15, 26:10. — 1 1/2. — 3. —

Mit Kriegsbruder an der Spitze geht es im Gänsemarsch auf die lange Reihe. In der letzten Geraden gegenüber steht Elm Elfbote an die Spitze, hinter den im Bogen Rena Sahib und Kriegsbruder aufrücken. Während dann Rena Sahib nach der letzten Kurve mit noch Händen voll wegsticht, verliert El. v. Rattenhausen vergeblich, Kriegsbruder unter der Peitsche weiter nach vorn zu bringen. Succurs brachte seinem selbst im Sattel stehenden Besitzer noch das vierte Geld beim vor dem nie ins Rennen gekommenen Spezi.

V. Kaiser-Jagd-Rennen. 2800 M. 3000 Meter. 1. Drn. W. Koch's Florita (Durr), 2. Drn. G. Werten's Flora Fina (Schuller), 3. Drn. G. Werten's Rainau II (Marlin).

Ferner liefen: Mortimer II (gef.). Tot. 21, 19:10, Pl. 17, 17:10. — Totes Rennen. 1 1/2. —

Flora Fina wird vom Start an sofort auf Geheiß geritten und markiert bald ungezählte Längen vor dem Feld her. Ende Gegenüber beginnt das Rubel an der nachlassenden führenden anlaufen, die dann noch einmal Dampf aufsteht, an der letzten Kurve aber erreicht wird. Hier macht Miltiades einen sehr gefährlich aussehenden Sturz. In der Diskurs hat Florita schon einmal den halben Kopf in Front. Flora Fina kämpft aber ehrlich, kommt noch einmal, wobei es allerdings nur um toten Rennen reichte.

VI. Miltiades-Jagd-Rennen. 2800 M. 3000 Meter. 1. Drn. W. Dodel's Sarsfeld (Wintgen), 2. St. Wintgen's Kale (Gädel), 3. Drn. R. A. Wismeyer's Vole Pactee (Marlin).

Ferner liefen: Fourth of June, Grande Dürle, Damlon, Princesse des Ursins, Callais, Rodeo Beauty. Tot. 23:10, Pl. 12, 18, 18:10. — 3/4. — 2. —

Sarsfeld ist sofort in Front und führt das ganze Rennen. Im Einlauf geht Kale auf den zweiten Platz mit

Vole Pactee hinter sich, doch kann Sarsfeld nach kurzem Kampf die Spitze behaupten. Am vorletzten Sprung war Callais kopfüber gegangen.

VII. Jüdel-Rennen. Ehrenpreis, gegeben von Frau Gräfin A. Stierhorst, und 2000 M. 1600 M. 1. Drn. A. v. Schilgen's Argile (Hef.), erklärt, 2. Drn. G. Neumann's Saint Cronan (Herr Burgold), 3. Drn. G. v. Schrader's Balagan (H. Kne).

Ferner liefen: Andee, Stigma, Wise Tom, Rainbow Trout, Westka, Bruguante, Golden Oriole, Poucette, Saint Denis III., Olean. Tot. 12:10, Pl. 26, 13, 15:10. — 5/4. — 3. —

Das letzte Rennen des Tages, und damit des ganzen Meetings, sah noch einmal 13 Pferde am Start. Saint Cronan erwies sich einen vorzüglichen Start und legte ein gutes Tempo vor. Im Einlauf geht dann die gut im Mittelfeld gehaltene Argile, die von dem Paare des Stalles v. Schilgen erklärt war, an die Gärten des führenden und dann bis auf 5/4 Längen hinter ihn hinwegzichen. Balagan brachte es bei seinem Antritt nur auf einen schlechten dritten Platz, einen Hals vor dem als vierten einkommenden Olean.

Nachträge zum Wiesbadener Herbstrennen. Der Verein für Hindernis-Rennen wird auch noch nächstes Jahr, also bis zum Ablauf des ursprünglichen Kontraktes, die Wiesbadener Rennen in Händen behalten, während er ursprünglich schon mit dem jetzt im Gang befindlichen Meeting sich verabschieden wollte und der Wiesbadener Renn-Klub die Sache schon von nächster Saison ab in eigene Regie übernehmen sollte. — G. Moll, die am Samstag in Wiesbaden unplatziert im Preis von Goldenen Grund lief, war nachträglich von Herrn W. Dodel geclamt worden, doch nahm dieser dann wieder Abstand von der Forderung. — Am Sonntag wurde Golden Love, die im Nauenhauser Jagd-Rennen Zweite wurde und mit 2000 Mark eingekauft war, von Freiherrn v. Schrader geclamt. — In der infolge des Protestes des Besitzers von Argile erfolgten Disqualifizierung von Florimond Robertet wegen zu wenig getragenen Gewichtes erinnert die „Sp. W.“ daran, daß diese beiden Pferde übrigens merkwürdigerweise bereits schon einmal an einem Protest beteiligt waren, wenn auch in umgekehrter Form; und zwar in der vergangenen Saison am 14. Juli zu Dortmund, wo Argile das Hinterschlagrennen gewann, aber auf einen Protest, ebenfalls wegen zu wenig getragenen Gewichtes, zugunsten von Florimond Robertet ihres Erfolges wieder verlor. Somit ist also das Wort „wie Du mir, so ich Dir“ in diesem Falle einmal zur Geltung gekommen.

Die Verlegung des Geschäfts. Die neue Vollzugsstätte des preussischen Staates wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Domäne Haus Escherde bei Hildesheim in Südbannover sein. Die Leitung der preussischen Pferdezüge hat mit einem Stabe von Wissenschaftlern, seit ihr das Abgeordnetenhaus Straßburg als Ersatz für Grabis abgibt, über all nach einem geeigneten Standorte suchen lassen. Duhende von Gütern wurden untersucht. Jetzt ist man soweit, daß die endgültige Wahl zwischen den Provinzen Hannover, Hessen-Nassau und der Rheinprovinz erfolgen wird. So gut wie sicher wird aber die Vollzugsstätte des preussischen Staates nach Südbannover kommen, wo in der Domäne Haus Escherde ein Gelände gefunden wurde, das inbezug auf Größe, Boden, Wasser, Klima, Niederschläge und andere Verhältnisse den Anforderungen in allen Teilen entspricht.

□ Rambouillet, 23. Sept. (Privattelek.). Prix de la Croix-Saint-Jacques. 2000 Fr. 2800 Meter. 1. Mme. Chremetteffs Alia II (Powers), 2. Casablanca IV, 3. Gap Centre. 8 liefen. Tot. 106:10, Pl. 13, 12, 12:10. — Prix de l'Abbaye des Baux-de-Cernay. 2500 Fr. 2800 Meter. 1. 2. Prates Oria (Verleaux), 2. Polbarria, 3. Hils du Ciel. 4 liefen. Tot. 20:10, Pl. 12, 11:10. — Prix de Rochefort. 3000 Fr. 2500 Meter. 1. D. de Mumm's Aranco (H. A. Rafins), 2. Le Minotier, 3. Saint Rom. 5 liefen. Tot. 32:10, Pl. 14, 15:10. — Prix de Vaulle. 4000 Fr. 3400 Meter. 1. M. Portes Chloral (H. G. Bates), 2. Henri IV, 3. Marlas. 6 liefen. Tot. 26:10, Pl. 15, 37:10. — Prix de la Société des Steeple-Chases de France. 2600 Fr. 3400 Meter. 1. Ch. Proffettes Neve Jovuse (Blase), 2. Dorling II, 3. P'Gave, 4 liefen. Tot. 28:10, Pl. 15, 17, 17:10. — Prix de Dampierre. 2000 Fr. 3400 Meter. 1. A. Enguehard's Domère (Monf. de Fragner), 2. Le Prince d'Orbe, 3. Arthurine. 5 liefen. Tot. 20:10, Pl. 13, 22:10.

Automobil- u. Radport.

Rund um Wiesbaden. Die Preise für die am Sonntag, den 28. Sept., um Austrag gelangende Zuverlässigkeitsfahrt sind bei Herrn Juwelier Mohr in der Neugasse ausgestellt. Die Verteilung an die Sieger findet am Sonntag, den 7. Okt. im Waldhaus „Zum Bären“ in Dierstadt statt, wo eine Rockfeller stattfindet.

Turnen.

Die Ganturwart des Mittelheinkreises hatten ihre Herbstversammlung im Turnverein Jfenburg. Unter der Leitung des Kreisturnwartes A. Volze-Frankfurt wurden folgende Übungen aufgenommen: Stabübungen; Turninspektor Pöller-Saarbrücken, Gewandheitsübungen; Ganturwart Bill-Gleichen, Hochspringen; Kreisturnwart Münch-Hachenburg, Red: Kreisausschuss-mittalied Kellner-Bodenheim, Spiele: Ganturwart Braun-Frankfurt und Münch-Hachenburg. Beide Jfenburger Vereine zeigten besondere Vorkürsungen. Der Nachmittag gehörte den Beratungen. Zuerst wurde das Leipziger Turnfest eingehend besprochen. Es brachte dem Mittelheinkreis 12 Sieger beim Zwölffkampf und 91 Sieger beim Sechskampf. Die Künftigen waren fast ohne Ausnahme gut. An erster Stelle stand der Mittelheinkreis beim Sechten und im Faustballspiel. Die allgemeinen Freilebungen des Kreises gaben zu mancher Lage Veranlassung. Turner, die nicht gut eingelebt haben, sollen unter allen Umständen ihres Sieges, bezw. der Teilnahme am Wettturnen verlustig gehen. Für die Wertung der Kreise verlangen die Ganturwart eine besonderes Kampfericht, das sämtliche Kreise wertet, da hierbei in Leipzig die Beurteilung recht verschieden war. Die Jugendpflege, besonders auch eine solche für das weibliche Geschlecht, fand eine eingehende Besprechung. Zum Teil wird den Turnvereinen durch Neugründungen hierbei eine unnötige Konkurrenz geschaffen. Die Gildotenläufe für den 18. Oktober sind gut vorbereitet. Es wurde beschlossen, den Auerger dieses schönen Gedankens,

Kreisturnwart Volze, als Vertreter nach Leipzig zu entsenden. Mit einem Hinweis auf die Zusammenkunft der Leiter und Leiterinnen von Frauenabteilungen am Sonntag, den 26. Oktober, in Dierbach wurde die Versammlung um 4 1/2 Uhr geschlossen.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Nationaler Athletenwettkampf in Kassel.

D. Kassel, 23. Sept. Gestern und heute fand hier der nationale Wettkampf für die deutsche Meisterschaft für Schwerathletik statt, zu dem aus allen Teilen des Deutschen Reiches Teilnehmer erschienen waren. Etwa 270 Wettkämpfer, die insgesamt 100 deutsche Athletikvereine vertraten, nahmen an den Wettkämpfen teil. Der Wettkampf nahm den besten Verlauf. Heute Abend erfolgte die Preisverteilung, bei dem dem Athletikklub Düsseldorf der Preis des Kronprinzen ausgesprochen wurde. Den Wanderpreis des Deutschen Reichsausschusses für olympische Spiele erhielt der Athletikklub Ludwigshafen. Die Meisterschaft im Ringen für Schwerathletik errang Peter Heiler aus Frankfurt.

Wassersport.

Schwimmfest des Gymnasial-Schwimmvereins. Die Vorbereitungen zum Schwimmfest am nächsten Samstag im Augusta-Viktoria-Bad sind nunmehr beendet. Der Turnverein Wiesbaden und der Darmstädter Schwimmklub „Jungdeutschland“, welcher 25 Mann stark antritt, werden sich mit dem G.-S.-V. in Stafetten und im Wasserball messen, und auch die Einzelschwimmer versprechen spannend zu werden. Es gilt, schöne Ehrenpreise zu erobern. Der Magistrat der Stadt Wiesbaden, das Augusta-Viktoria-Bad der Wiesbadener Hockklub, Herr Geh. Kommerzienrat Reichs- und Landtagsabgeordneter Bartling, Frau Dr. Donigmann und die Herren Eschmann, Deubner, Wolff und Mayer haben zu den vorhandenen Wanderpreisen neue Ehrenpreise zur Verfügung gestellt. Besonderes Interesse wird dem Wasserballwettkampf Darmstadt-Wiesbaden entgegengebracht, zu dem der Vorsitzende des G.-S.-V. „Jungdeutschland“, Herr Dr. A. Bopp, einen Ehrenwanderpreis gestiftet hat, den der G.-S.-V. bereits einmal gewann und höchstwahrscheinlich jetzt dauernd in seinen Besitz bringen wird. (Das heißt, falls er siegt! Red.) Die Preisverteilung findet abends 8 Uhr im Saale der alten Adolfskirche (Hof-Pauls) statt; auch bei diesem Teil des Festes ist durch humoristische Vorträge und Tanz reichlich für Unterhaltung der Gäste gesorgt.

Luftschifffahrt.

Von Marseille nach Tunis im Flugzeug.

C. Paris, 23. Sept. (Tel. Bericht der B. A. N.) Dem bekannten französischen Aviatiker Roland Garros ist heute ein besonders glücklicher Flug gelungen. Er ist morgens 6 Uhr vom Aerodrom von Frejus bei Marseille abgeflogen und hat verflucht, das Mitteländische Meer in seiner ganzen Breite zu durchfliegen und in Tunis zu landen. Ein um 2 Uhr nachmittags in Biserta aufgegebenes und soeben hier eingetroffenes Telegramm meldet, daß Garros dort um 1.45 Uhr eingetroffen ist. Er hat also zum Durchfliegen der 900 Km. langen Strecke nur 7 1/4 Stunden gebraucht, was einer Stundengeschwindigkeit von über 115 Km. entspricht. Die Reise ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Man hatte für Garros sowohl in Korrika wie in Sardinen Zwischenstationen vorgesehen, jedoch hat er es vorgezogen, ohne Landung seinen Flug zu vollenden. Garros hat das fähne Unternehmen schon seit langem geplant. Er hat auch von dem Anerkennen der Regierung, auf dem ganzen Wege Torpedoboots aufzustellen, keinen Gebrauch gemacht, auch hat er seinen Apparat nicht mit Schwimmern versehen lassen, da er erklärte, daß die Schwimmer bei einem Unglücksfall keinen Lebenskamps nur nutzlos verlängern würden. Sein Apparat ist ein Morane-Saulnier-Eindecker mit einem 80 PS. Gnome-Motor. Wenn Garros seine ursprünglich geäußerte Absicht durchführt, wird er noch heute von Biserta weiter nach Algier fliegen.

Garros ist im Oktober 1888 geboren, also erst 25 Jahre alt. Im Jahre 1912 gewann er den großen Preis des Aeroflubs von Frankreich. Er hat viele Rekorde aufgestellt.

Der „Temps“ meldet, daß Garros um 10.45 Uhr in Biserta gelandet sei. Dies muß unbedingt auf einem Irrtum beruhen, da er in diesem Falle die ganze Strecke in 4 1/2 Stunden durchfliegen hätte, was einer Stundengeschwindigkeit von 190 Km. entspricht. Der Apparat Garros kann aber höchstens 140 Km. in der Stunde laufen.

In Tunis angekommen.

C. Paris, 24. Sept. (Tel. der B. A. N.) Der Flieger Garros, der gestern nachmittag um 2 Uhr in Biserta angekommen war, hat seinen Flug um 5 Uhr wieder aufgenommen und ist in 20 Minuten von Biserta nach Tunis geflogen und auf dem Aerodrom von Kasser Said gelandet. Seine Ankunft war bereits telegraphisch angekündigt worden, so daß ihm in Tunis ein glänzender Empfang zuteil wurde. Kurz nach seiner Ankunft erhielt Garros ein Telegramm des französischen Ministerpräsidenten Barthou folgenden Inhalts: „Ich freue mich, Ihnen meine besten Glückwünsche für Ihre fähne und wundervolle Fahrt, die Sie vollbracht haben, ausdrücken zu können. Ihre Leistung ehrt zugleich ihren persönlichen Mut und die französische Aviatik.“ — Sämtliche Pariser Morgenblätter widmen der Leistung Garros' spaltenlange Artikel.

Die Düsseldorf-Ausstellung 1915.

D. Berlin, 23. Sept. Der Verein Deutscher Luftschiff-Industrieller hat beschlossen, die Düsseldorf-Ausstellung 1915 zur Beförderung freizugeben. Infolgedessen haben die Zeppelin-Gesellschaft in Friedrichshafen, die Deutsche Luftschiffbau-Gesellschaft in Rastatt, die Luftschiffbau-Gesellschaft G. m. b. H. ihre Beteiligung in Düsseldorf ausgesetzt.

Jugeneur Dahn in Hamburg gelandet.

Hamburg, 23. Sept. Der auf dem Flug vom Vordensee nach Kiel begriffene Ingenieur Dahn, der heute vormittag 9.30 Uhr mit seinem Wasserflugzeug in Emden aufgestiegen war, nahm hier eine Zwischenlandung vor. Er landete um 1 Uhr mittags glatt auf der Elbe bei Develand, fuhr mit eigener Kraft in den Petrolhafen und ließ sich dort auf den Strand setzen.

Ins Meer gestürzter Flieger.

□ Mogador, 24. Sept. (Telek.) Ein von Casablanca kommendes Flugschiff stürzte in der Nähe des Hafens von Safi aus einer Höhe von 300 Meter ins Meer. Fluggena und Lenker, ein Fliegerunteroffizier, gingen unter.

DEUTSCHE BANK

BERLIN W.

Aktienkapital 200 000 000 Mark.
Reserven 112 500 000 Mark.
Im letzten Jahrzehnt (1903—1912) verteilte Dividenden:
11, 12, 12, 12, 12, 12, 12¹/₂, 12¹/₂, 12¹/₂, 12¹/₂ %.

FILIALEN:

BREMEN, BRÜSSEL, DRESDEN, FRANKFURT a. M., HAMBURG, KONSTANTINOPEL, LEIPZIG, LONDON,
MÜNCHEN, NÜRNBERG, AUGSBURG, CHEMNITZ,

**WIESBADEN: Deutsche Bank Depositenkasse Wiesbaden,
Wilhelmstr. 22 (Ecke Friedrichstr.).**

Eröffnung von laufenden Rechnungen. Depositen- und Scheckverkehr. An- und Verkauf von Wechseln und Schecks auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.

Akkreditierungen, briefliche und telegraphische Auszahlungen nach allen grösseren Plätzen Europas und der überseeischen Länder unter Benutzung direkter Verbindungen. Ausgabe von Welt-Zirkular-Kreditbriefen, zahlbar an allen Hauptplätzen der Welt, etwa 2000 Stellen.

Einziehung von Wechseln und Verschiffungsdokumenten auf alle überseeischen Plätze von irgendwelcher Bedeutung.

Reimbours-Akzept gegen überseeische Warenbezüge. Bevorschussung von Warenverschiffungen.

Vermittelung von Börsengeschäften an in- und ausländischen Börsen, sowie Gewährung von Vorschüssen gegen Unterlagen.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Die Deutsche Bank ist mit ihren sämtlichen Zweigniederlassungen und Depositencassen amtliche Annahmestelle von Zahlungen für Inhaber von Scheck-Konten bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Postsparcassen-Amte in Wien.

W. Ruppert & Co., G. m. b. H., Mauritiusstraße 5, Telephon 32, neben dem Allgemeinen Vorshußgebäude.

Nassauer Leben.

Ebbes vun unserm Stammtisch.

V i r c h e: Gutz, ihr Rumbärn! Christian, bring emol e gut Fleisch Wei unn Gläser, heit Dwend soll merr's nit druff nakomme, wann och e Goldstid druff geht! Ja, do quadt err unn halt Maulaffe feil unn verdracht sich die Kerp, warum de Verre so splendibd is! Ich hunn sich jo gesaadt, dah ich am Sunddag uff die Erwenneren Rennbägn gleich unn sehe unn ich hot Glid; gleich beim erste Renne, im Preis unn Raskun saad ich merr, Verre, dem Koch sein Scipio Afrkanus hott rät lange Baa, der Gaul kann laase unn nicht deh Renne. Also nit lang beunne unn zwanzig Meter uff Sieg gefest unn der Gaul sinnt rein als Erster dorchs Ziel; hunderstsiebz zu zeh unn mit erre Geschwindigkeit vunn Null komma nit war'n ich am Toto unn hob zwaaohundertvierundreichig Mark eclassiert. Als vorsichtiger Mann hab ich mich dann gleich gedrickt, um nit in Versuchung ze kumme, noch e paar mol ze tippe, um am End mei leicht verdient Geld noch leichter ze verlieren.

Hannphillyp: Gott der Mensch e Glid, bo kann merr so richtig wider ich, deh die dümmste Ganern die dicke Kardoffele hawe, awer uff den Schrede wolle merr gern deiner Einladung folge unn e paar Gläscher mit berr roppe. Ja, die Rennerei am Samdbag unn Sunddag war jo ganz gut besuchd unn der Umsas am Toto e ganz achtänniger, deh Wetter war och nit iwell unn trotz der Scheerkanen. Werb waarn vill Zeit drauß; nadierlich besuchd am letzte Daag, als dem Hauptrenndag, noor die Gottwollsee de Rennblas, die gewöhnliche Eierliche hawe do laa Zeit, weil se sich um's dässliche Brot bestimmem misse, awer es giebt och Mander ennaus, vor den's besser war, wann e sei Geld uff e besser Art verwenne däst unn draa denke sollt, dah behaam Fraa unn Rinner Rot leide misse. Vun mein Standpunkt aus hott der Wett- unn Spielbeiwel deh Angst in Leib unn vill Unheil schon angericht.

Schorisch: Ganz mit Meinung! Die Zeit sinn allemol grad verrickt, do hott doch die Polizei wider in eun Schermerheiss aus Meens festgenomme, der sich hier als Buchmacher etablirt hat; sei Wettlokal war dicht besetzt vunn Tippulunge unn die heissa Hermandad soll iwer eifbhunnd Mark Wettgelder konsidiert hawe. Ja, mei ließ Peim-dippche, häste lieber de Dowell unn die Sää' in die Hand genomme, dann Bräuschle jehd nit in Unnerkuchunghaft ze lide unn dich noch vor'm Strooßrichter ze verantwoorte.

Birreche: Geschieht emm ganz recht, wann er so dabsich is unu läst sich verwickle, vor was besteht dann der § 11: „Loß dich nit erdappe, sonst kimmste an de Krappe.“ Es weht ewe hier in Wäbbare su wie in de anderer Wind wege der Erdapperei! Seit e paar Daag weern die Ladeinhaber streng kontrolliert, deß se Dwend's aach pünktlich unn acht Uhr die Rollade erunner losse unn nit su e obligatorisch Vertelstündche weiter verkaafe; es soll schon e ganz Anzahl mit ganz empfindliche Strooßfettel, merer Schwaa vunn dreißig Mark, beobacht worru sei unn deß kummt emm doch zu knollig. Mit erre Folgamsfett, die werflich riechend is, rappele alleweil mit Sekunde noch acht Uhr die Rollade aan de Ladebiehrn erunner, deß es de Staat is. Vor e paar Daag is beinaß su emm Schuberbus an emm Wejerlade in de Mitte Stadt haffert, daß er gefespt worru is, weil er im letzte Agebild noch schnell in de Lade schlubbe wollt, wie der Maaster deß Ding schen erunner gelosse hott; no, der arm Kerl is mit emm ganz gebeerige Dech am Hinnekopp unn ohne Vorcht devunn kumme.

Hannphilipp: Ich sinne deß ganz in de Ordnung, unn Ordnung muß sei; die Polizeiverordnungen unn deß Ladeschlurgesetz stehn doch nit blooß uff dem Babier unn merr berß doch aach nit erlawe, daß de Mane länger uffsalle derß weil sein Hochber! Wer sich sei Baar' nit rechtzeitlich besorge kann, dem geschieht's ganz recht, wann er emol Dwend's ohne Vorcht lei Brot oder ohne Hering sei Quellschüssel esse muß; es gibt awer su gewisse Zeit, die denke erscht im letzte Agebild draa, deß noch ebbes zum Nachtesse fehlt unn dann werb gerennt; no, hoffentlich heert aach der Unfug e Bißle uff, deß zum Schade vunn der Konkurrenz dorch die Hinnerdiehr verkaaft werd.

Schorch: Ja, die Weißstett Schenne bees uff die Polizek, frischer konnte se doch immer noch su e klaa Schwazze vunn dreiviertel Stunn halle unn lame doch noch zu ihrem Reig, alleweil heert deß uff; es is awer aach ganz merkwerdig, was sich allemol in Klatschbaale Alles zu verzesse hawe; do giehn die Mäulcher, aach wenn se mit Wänsfett geschniirt wärn unn Gnade Gott derjenige, iver die bergemacht werd, an der bleibet saa gut Hoer unn gewöhnlich is es dann noch jemand, der mit su e paar Radonne im selwe Haus wohnt; neilich konne so dar Schreijungtraue vor emm Bäckerlade im Besend unn konnte gar nit fertig wärn, bis der Bäckermaaster, weil erx befercht hott, se fräge's in die Baa', bene Gewitterböer drei Stiehl errausgebroscht hott, die se aach dankbar aagenomme hunn unn die Wäsch ging weiter.

Birreche: Christian bring e' nel Blasch; deß muß

Umrechnungssätze: 1 Frank, Lira, Lel. Peseta: 80 Pf. — 1 österreichischer Goldgulden:

Der Hof des Schweigens.

Ein Roman aus Island von Anna Bothe.
Copyright 1910 by Anna Bothe, Leipzig.

(40. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Frau Groa hatte es heftigst gelacht und dabei beiseite auf Signe geblickt, die in schlechter Laune mit dem Vater beim Taff (Brettspiel) lag. Und Hallgerd hatte sich plötzlich geschämt, daß sie durch Nacht und Schnee den weiten Weg nach Reykjavik gewagt, um nach dem Kapitän zu fragen.

Mühsam, wie zerklüftet war sie heimgekehrt. Alle Aufforderungen zum Weilen hatte sie abgelehnt.

Natürlich sah Ingvald Andersen da drüben zwischen den Eisbänken fest. Er konnte nicht zu ihr, er konnte ihr nicht helfen in all ihrer Herzensnot.

Untätig, trübe vor sich hingrübend, verbrachte sie ihre Tage.

Zuweilen ging sie wohl zu den Mägden in die Kammer, um ihnen am Webstuhl oder Spinnrocken zu helfen, aber ihre Hände schafften nichts Rechtes.

Einmal hatte sie es versucht, die Baute, die sie aus Reykjavik im Sommer mit heimgebracht, zu schlagen, wie sie es beim Amtmann so oft getan, und dazu eines der schwerwichtigen Hordas (Volkslieder) zu singen, um ihr wildbewegtes Herz zu beruhigen.

Da war aber mit zornigem Blick der Vater auf der Schwelle erschienen und hatte mit einem eisernen Griff die Baute an der Wand gerissen. Ein wimmernder Klagelaut war durch das Haus gegangen, der in Hallgerds Brust ein Echo fand.

Schweigen sollte im Hause sein, tiefe Stille. Kein Laut, kein Lachen, so war es immer gewesen.

Nur heimlich durften die Knechte und Mäde ihren Töfling (Zweigesang) oder ihre Minne (in weichen Tönen vorgetragene gereimte Erzählungen) sich anraunen.

Hallgerd litt unendlich unter dem dumpfen Druck, der auf dem Hof und seinen Bewohnern lastete. Die letzten Jahre in Reykjavik hatten sie von der lastenden Verleumdung, die Hallgerd in ihrem Vaterhause von Jugend auf empfand, etwas frei gemacht. Ihr gesunder Sinn hatte gegen diesen feindseligen Verdacht alles jugendfrohen Lebensgefühl energisch gekämpft, und sie glaubte schon,

daß sie Siegerin geblieben. Nicht wollte sie das alte Haus machen, die Schatten scheuchen. Sie war nicht Raare Mordals Frau geworden, weil sie ihn nicht mit hineinziehen wollte in das dunkle Verhängnis des verfluchten Hauses, und nun war ein anderer gekommen, der im Sturm ihr Herz zu sich zwang, und sie fragte nicht nach dem Hof des Schweigens, nicht nach dem alten Vater, nicht nach dem Fluch, den sie auslösen wollte, hoffte nur und harpte auf den, der, wie die alte Gynna gekündet hatte, aber das Eis kommen und sie erlösen sollte.

Die Tage dehnten sich in ihrem bleichen Licht und die Nächte in ihrem Dunkel mit den flammenden Polarlichtern, die wie bläuliche Feuerfingern am Himmel aufstiegen, sie schienen Hallgerd endlos.

Einmal hatte sie versucht, mit dem Vater zu reden, der wortfarg durch das Haus ging, oder in der Badstube lag und sich in seine Wollbügel (Wollschlägen) vertiefte. Da hatte Ravna Jonson mit seinen tiefgeliebten, verdunkelten Augen sie so drohend angeblickt, daß sie betroffen schwieg.

Sie hatte nicht bemerkt, wie Bjarni höhnisch gelächelt, als er zufällig dazukam, wie der Vater sie von sich wies.

Mit Bjarni hatte sie kaum hier und da ein notwendiges Wort gewechselt. Da im Badstube nicht geredet wurde, fiel es nicht weiter auf. Hallgerd schien es nur, als käme ein Drohen in des Vaters Augen, wenn sie so nichtstehend über Bjarni hinwegging.

Was zwischen ihrem Vater und Bjarni vorgegangen, als der Knecht ohne sie von der Reise heimkam, hatte Hallgerd nicht erfahren.

Die alte Gynna nur hatte ihr heimlich vertraut, daß es zwischen den beiden Männern einen heftigen Streit gegeben.

Der stille Hof hatte von zornigen Worten gedöhnt, und Gynna hatte sich gekümmert.

Die heilige Weihnacht war so still und freudlos über den schweigenden Hof gegangen. Nur das Singen der Schwäne war wie Gelächter durch die Nacht geklungen, und ein Stern hatte über dem Hof geklammert.

Wie der Stern von Vellehem hatte er durch die Schneenacht geleuchtet in wunderbarer, flimmernder Pracht.

Nun waren die Sterne geschwunden, und die Polarlichter lüthend zerflohen. Fern nur heulte ein raubgieriger Wolf, und Hallgerd wartete von Tag zu Tag, und Ingvald Andersen kam nicht.

Hallgerds fester Wille zermürbte an diesem Warten, ihre Kraft zerbrach.

Sterben hätte sie mögen.

Denn sie sah auch sagte, daß Ingvald durch widrige Naturgewalten, an denen sie ihr wildes Land so reich war, ferngehalten wurde, sie hatte das Gefühl, er hätte dennoch kommen müssen.

Durch Nacht und Graus, durch Schnee und Eis, über alle Hindernisse hinweg zu ihr, von der er wußte, daß sie in Liebe und Sehnsucht seiner harpte. Er, der sie erlösen sollte und hinausführen mußte aus dem toten Haus, der würde kommen.

Und sie mußte wieder an Raare Mordal denken, dessen Schiff jetzt vielleicht auf fernem Meeren schaukelte, und der nie, nie wiederkam. Hallgerd mußte weinen, wenn sie an den Freund dachte. Wie Sehnsucht nach ihm, den sie doch selber fortgeschickt, wollte es über Hallgerd kommen.

Und immer brennender, immer ungeduldiger wünschte sie doch Ingvald Andersen herbei.

Eines Tages ließ der Vater eine große, geschnitzte Truhe in die Wohnstube schaffen.

Mit alten Runen war sie geziert und merkwürdig geheimnisvoll sah sie aus.

Bjarni und die alte Gynna waren auch in der Stube, als der Vater, auf die Truhe weisend, zu Hallgerd sagte:

„Das ist dein, ich schenke es dir als Zulassung.“

Erstaunt sah Hallgerd dem Vater in das unbewegte Gesicht.

„Ich danke dir,“ sagte sie langsam, den Deckel der Truhe hebend.

Erstreckte sich einige Schritte zurück. Die alte Gynna aber lachte und schlug die dünnen Hände ineinander.

„Mein Goldkind, mein Töbchen,“ flüsterte sie dem Mädchen zu. „So lache doch, das Brautkleid ist es, für dich, und so kostbar, wie ich noch keines gesehen.“

Entzückt nahm sie den Baldur (den Helm aus welchem Atlas, von dem sonst der Epithetaleiter herabhing) aus der Truhe. Heute schmückte ihn ein reich mit Gold gefächtes, schimmerndes Netz, wie es die Bräute trugen.

Wie würde das auf dem Goldhaar ihres Liebsteins funkeln und blitzen.

Das Diadem mit dem Stern! Wie schön! Edle Steine funkelten darauf. Die Jade mit silbernen Treifen und Knöpfen, der Rock mit der reichen Silberstickerei, der Gürtel mit den vielen Bizzaten, und der Kragen mit Silber gestickt!

(Fortsetzung folgt.)

Biocitin

stärkt Körper und Nerven

Sind die Nerven krank und matt dann ist es auch der ganze Körper. Es ist daher durchaus verkehrt, wenn einseitig nur auf die Pflege der Muskeln allein Wert gelegt wird, während man der Pflege seiner Nerven nur geringe Aufmerksamkeit schenkt. Die rationelle Pflege des Körpers und der Nerven besteht in erster Linie in zweckmäßiger Ernährung, d. h. einmal in dem Ersatz der verbrauchten Nährsubstanzen und ferner in der allgemeinen Kräftigung des Organismus durch die entsprechenden Nährstoffe. Ein Nährpräparat, das diesen Anforderungen in idealer Weise entspricht, ist das Biocitin, weil es ausser seinem hohen Gehalt an physiologisch reinem Lecithin, hergestellt nach dem patentierten Verfahren des Herrn Professor Dr. Habermann, auch noch andere wertvolle Nährstoffe in konzentrierter Form enthält, die Blut und Muskeln neu bilden und den ganzen Organismus kräftigen.

Biocitin ist nur in Originalpackungen in Apotheken und Drogerien erhältlich. Wir bitten daher, minderwertige Nachahmungen zurückzuweisen. Falls nicht vorrätig, erfolgt Versand portofrei von der Fabrik. — Geschmacksmuster und Broschüre sendet auf Wunsch kostenlos die Biocitin-Fabrik, Berlin S 61 76

Lacpinin (-Fichtenmilch)

ist nachweisbar das weitaus gehaltreichste Fichten-nadel-Präparat zu Bädern und Waschungen. — Ueberaus wohltuend, stärkend und erfrischend. Herrliches, gesundes Aroma. Alkoholfrei, unschädlich für Badewannen etc. Kosten per Bad nur 25 Pf., per Waschung null. Lacpinin ist durch Apotheken und Drogerien erhältlich. Mehrbäder-Flasche Mk. 1.50, Vielbäder-Flasche Mk. 3.50. Proben gratis und franko gegen 20 Pf. in Briefmarken an die Wolo A.-G., St. Ludwig i. E. 12.

Neu! Lacpinin-Balsam

(grün fluoreszierend, höchst konzentriert). 10 Bäder-Packung M. 2.50 durch Apotheken und Drogerien, falls nicht erhältlich, direkt von Wolo A.-G., St. Ludwig i. E. 12. A. 238

Depots in Wiesbaden:

Drog. Nassovia (Ch. Tauber N.)
Kirchgasse
Lüben - Drogerie (Hans Krah)
Wellritzstrasse 27
Drogerie W. Minor,
Schwalbacher Strasse 49
Germania-Drogerie (Apotheker
C. Portzehl), Rheinstr. 67
Victoria-Drogerie (R. Seyb)
Rheinstrasse 101.



Damenbart

Haare an Händen und Armen werden leicht, schmerzlos und gefahrlos in einigen Minuten entfernt mit

Rino-Depilatorium

Dieses Enthaarungspulver wird einfach mit Wasser angefeuchtet und einige Minuten aufgelegt. Greift die Haut nicht an. Flacon Mk. 1.25.

Nur echt mit Firma: Rino, Schacht & Co. G.m.b.H. Wiesbaden

Drogerie Siebert, am Schloss,
Zentral-Drog., Friedrichstr. 16,
Drogerie Backs, gegenüb. Kochbr.
Drogerie Otto Lill, Moritzstr. 12,
Schützenhof-Apotheke, Langg. 11,
Viktoria-Apotheke, Rheinstr. 45.

Mainzer Bierdemarkt.

Berleiung am 27. dieses Monats
400 Gewinne auf. 1. 12500 i. B.
Haupttreffer 3500, 1800 i. B.
u. m.

Bar Geld die größeren Gewinne zu 70%, die kleineren zu 80%, in bar auf Bank.
Lose à 1 RM., 11 Lose 10 RM.
Porto und Liste 25 Pf.
Zu haben bei all. Lotterieverkäufern.

Karl Anger, General-Vertrieb

Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer. 39590

Hüte

Federn - Reiher - Boa - Umarbeitungen in bekannt sorgfältigst. Ausführung.

Straussfedern-Manufaktur

Blanc

Friedrichstr. 39, I. Stock

Prima Brot!

Weißbrot, 4 Pfd. . . . 55 Pf.
Gemischtes, 4 Pfd. . . . 52 Pf.
Vollkornbrot, rund, 4 Pfd. . . 52 Pf.
— Gute Kuchen u. Brötchen. —

Ferd. Wenzel, 39731

Ludwigstr. 10. — Portfr. 23.

Zel. 1440. — Lieferung frei Haus.

Erbschaften

kurzfristige Hypotheken etc. kauft an. Off. u. M. 903 Hil. d. M. 19440

Stal. Bühner, bald fertige, v. M. 2. an. Kaffe-gefäß, Gefäße, Geräte, traab. Gefäße, best. bill. Butter-mittel liefert

Wesselsdorf i. Auerbach 98 (Hess.) Katalog gratis. 3128

Persil



das selbsttätige Waschmittel

Schmutzige Kinder

kleiden waschen macht viel Arbeit. Möhelos dagegen wäscht man diese mit Persil; ebenso auch alle sehr schmutzige Berufskleidung, wie Metzger-, Bäcker-, Friseur-, Anstreicher-Jacken und Schürzen, sowie sonstige Arbeitskleidung aller Art und zwar ohne jede Zutat von Seife oder sonstiger Waschmittel.

Überall erhältlich, als lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Auch Fabrikanten der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Schneider's Möbelhaus

Sa. Prantl & Co., Wiesbaden

Bismarckring 19. Tel. 1712 Bismarckring 19.

Schlafzimmer RM. 150, 195, 290, 390, 375, 430, 450 u. 480 (statt 700)

Wohnzimmer RM. 119 u. 150. Herren- 300—400 u. 500—600 (statt 800)

Esszimmer RM. 267, 380, 390, 400 u. 650 (statt 750—800)

Küchen RM. 60, fol. 80, 125, 145, 150 u. 170, 175 u. 230 (statt 275—300)

Gute Sofas RM. 50, 60 u. 75, in RM. 85, in RM. 100 (statt 130—200)

Prima Betten und Federn. 39665

Bräutleute ersparen Geld und erhalten dennoch Gutes



Kohlen



Die Eindeckung des Herbst- und Winterbedarfes empfehlen wir jetzt vorzunehmen, da die billigeren Sommerpreise nur noch für die nächsten Wochen Gültigkeit haben.

Wir führen eine grosse Anzahl seit Jahrzehnten bekannter, bestens bewährter Hausbrandmarken in

Kohlen, Koks und Brikets

zu den billigsten Tagespreisen.

Insbesondere liefern wir gewaschene Nuss- u. Anthracitkohlen aller Sorten in fachmännisch durchgeführter Aufbereitung und maschinell bewirkter Nachsiebung auf 4 elektrisch betriebenen Siebwerken.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung.

Fernsprecher: 545 u. 775.

Hauptkontor: Bahnhofstr. 2.

Annahmestellen: Luxemburgstr. 8,

Zweigstelle: Nerostr. 19.

Bismarckring 31, Ellenbogengasse 1.

39624

Feldstr. 18.

2360

1

Wiesbadener-Hof

MORITZSTR. 6. Hotel- u. Restaurant TELEFON 6565 u. 6566
Täglich Künstler-Konzert d. Hauskapelle

Königliche Schauspiel

Mittwoch, 24. Sept., abends 7 Uhr:
Hindie.

Romantische Liebesoper in 4 Akten,
nach Boucquart's Erzählung frei bear-
beitet. Musik von Albert Burgling.
Hintergrund- und Schlußmusik im
4. Akt mit Verwertung Vorgäng-
iger Motive der Oper „Hindie“
von Josef Schlar.

Berta, Tochter des Herzogs
Helmreich. Herr Graf
Hinter Hugo von Ringheim.

Hinter Hugo, ein mächtiger
Bäuerlein. Herr Schlar.

Paula, ein alter Hühner
Herr Schlar.

Martha, sein Weib
Herr Schlar.

Hindie, ihre Pflegerin.
Herr Schlar.

Hinter Hugo, ein mächtiger
Bäuerlein. Herr Schlar.

Paula, ein alter Hühner
Herr Schlar.

Martha, sein Weib
Herr Schlar.

Hindie, ihre Pflegerin.
Herr Schlar.

Hinter Hugo, ein mächtiger
Bäuerlein. Herr Schlar.

Paula, ein alter Hühner
Herr Schlar.

Martha, sein Weib
Herr Schlar.

Hindie, ihre Pflegerin.
Herr Schlar.

Hinter Hugo, ein mächtiger
Bäuerlein. Herr Schlar.

Paula, ein alter Hühner
Herr Schlar.

Martha, sein Weib
Herr Schlar.

Hindie, ihre Pflegerin.
Herr Schlar.

Hinter Hugo, ein mächtiger
Bäuerlein. Herr Schlar.

Paula, ein alter Hühner
Herr Schlar.

Martha, sein Weib
Herr Schlar.

Hindie, ihre Pflegerin.
Herr Schlar.

Hinter Hugo, ein mächtiger
Bäuerlein. Herr Schlar.

Paula, ein alter Hühner
Herr Schlar.

Martha, sein Weib
Herr Schlar.

Hindie, ihre Pflegerin.
Herr Schlar.

Hinter Hugo, ein mächtiger
Bäuerlein. Herr Schlar.

Paula, ein alter Hühner
Herr Schlar.

Martha, sein Weib
Herr Schlar.

Hindie, ihre Pflegerin.
Herr Schlar.

Hinter Hugo, ein mächtiger
Bäuerlein. Herr Schlar.

Paula, ein alter Hühner
Herr Schlar.

Martha, sein Weib
Herr Schlar.

Hindie, ihre Pflegerin.
Herr Schlar.

Hinter Hugo, ein mächtiger
Bäuerlein. Herr Schlar.

Paula, ein alter Hühner
Herr Schlar.

Martha, sein Weib
Herr Schlar.

Hindie, ihre Pflegerin.
Herr Schlar.

Hinter Hugo, ein mächtiger
Bäuerlein. Herr Schlar.

Paula, ein alter Hühner
Herr Schlar.

Martha, sein Weib
Herr Schlar.

Hindie, ihre Pflegerin.
Herr Schlar.

Hinter Hugo, ein mächtiger
Bäuerlein. Herr Schlar.

Paula, ein alter Hühner
Herr Schlar.

Martha, sein Weib
Herr Schlar.

Hindie, ihre Pflegerin.
Herr Schlar.

Kurhaus-Restaurant.

Von heute ab im Wein-Restaurant:

Wiederbeginn der Unterhaltungs-Konzerte

der beliebten Kapelle Lucien Dupuy.

W. Ruthe,

Hoflieferant Sr. Maj. des Königs von Preussen.

39837

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsamt.)

Donnerstag, 25. Sept.:

Wagen-Ausflug durch den

Taunus.

Abfahrt 10 Uhr ab Kurhaus.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert in der Kochbrunnen-

Anlage.

Nachm. 3 Uhr (nur bei geeig-

neten Witterung) ab Kurhaus:

Wagen-Ausflug in die Um-

gebung Wiesbadens.

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture zur Op. „Romeo

und Julia“ V. Bellini

2. Souvenir de Hapsal, Lied

ohne Worte

P. Tschaikowsky

3. Je t'aime, Walzer

E. Waldteufel

4. Sarabande in H-moll

J. S. Bach

5. Ballettmusik aus der Oper

„Der Prophet“

G. Meyerbeer

6. Ouverture zu „Turandot“

V. Lachner

7. Fantasie aus der Oper

„Faust“ Ch. Gounod.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

1. Krönungsmarsch aus der

Oper „Folkunger“

E. Kretschmer

2. Der Erlkönig, Ouverture

J. Amberg

3. Vorspiel zum 5. Akt aus der

Oper „König Manfred“

C. Reinecke

4. Mendelssohniana, Fantasie

Ch. Dupont

5. Ouverture z. Op. „Nebucad-

nezar“ G. Verdi

6. Victoria-Walzer B. Bilse

7. Melodie A. Rubinstein

8. Czardas Nr. 3 G. Michiels.

Offertiere edite 1913er

Ital. Südbier, beste

Gerbrüder, die es gibt.

Berlang, die Katalog

umfassen, Vöhrger, Sanktadi

Nr. 63 (Baden). 2 226

Bergangenheit und Zukunft

deutet nach langjähr. Erfahrung

Dr. Karlina Rohrer, Waga-

mannstr. 33, 1. früh. Nebenerz.

Auch Sonntag. 39835

Dieser Tage wird 1 Post.

wiedergeborene Stiefel für

Herren, Damen und Kinder in

guter Ausführung bill. verkauft.

Nur Neugasse 22, 1.

170/16

39845

Möbiliar- und Nachlaß-Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 25. September 1913,
vormittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr anfangend,
versteigere ich im Versteigerungslot

10 Friedrichstraße 10

im Auftrage des Herrn David Reinitz wegen Geschäftsaufgabe

sämtliche noch vorhandenen neuen Möbel, als:

Eichen- u. Nuss-Speisezimmer, Eichen- u. Nuss-Schlaf-

zimmer, Bücher-, Spiegel- und Kleiderschränke, Vertikos,

Schreibtische, Sofas, Sessel, Ottomane, Kommoden, Tisch-

kommoden, Tische, Stühle, Garderoben, Spiegel, kom-

plette Tisch- u. Nuss-Küchen, Kassetten, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Wand-Schrank, Kassetten- u.

Gasthaus zur Stadt Coblenz.

Morgen Donnerstag
Grosses Schlachtfest!

[6065] wozu freundlichst einladet Ludwig Alob. Grabenstr. 28.

Rheingauer Objmarkt

am 3. Oktober 1913

Hotel Friedrichshof, Wiesbaden.

Der Verkauf beginnt 9½ Uhr vorm. Lieferzeit nach

Nr. 534 Wunsch der Käufer. 350

Mein Bureau befindet sich jetzt

Nikolasstraße 6.

Justizrat Dr. Jünger

Rechtsanwalt u. Kgl. Notar.

39821

Marcus Berlé & Co.

Gegründet 1829. Bankhaus Tel. 26 u. 6518

Wilhelmstrasse 38.

Seit 1873 kommanditisiert von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks

und Wechseln. 38/18

Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

Ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen

scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich

Ruhrkohlen, Koks für Zentral- u. Briketts, sowie Belg. Anthracitkohlen

empfehlen zu bekannt billigen Preisen in unüber-

troffenen Qualitäten 39690

Kohlenhandlung Gustav Sieb

Telephon 2913. — Bureau: Friedrichstr. 29.

39690

Kohlenhandlung Gustav Sieb

Telephon 2913. — Bureau: Friedrichstr. 29.

39690

Kohlenhandlung Gustav Sieb

Telephon 2913. — Bureau: Friedrichstr. 29.

39690

Kohlenhandlung Gustav Sieb

Telephon 2913. — Bureau: Friedrichstr. 29.

39690

Kohlenhandlung Gustav Sieb

Telephon 2913. — Bureau: Friedrichstr. 29.

39690

Kohlenhandlung Gustav Sieb

Telephon 2913. — Bureau: Friedrichstr. 29.

39690

Kohlenhandlung Gustav Sieb

Telephon 2913. — Bureau: Friedrichstr. 29.

39690

Kohlenhandlung Gustav Sieb

Telephon 2913. — Bureau: Friedrichstr. 29.

39690

Kohlenhandlung Gustav Sieb

Telephon 2913. — Bureau: Friedrichstr. 29.

39690

Kohlenhandlung Gustav Sieb

Telephon 2913. — Bureau: Friedrichstr. 29.

39690

Kohlenhandlung Gustav Sieb

Telephon 2913. — Bureau: Friedrichstr. 29.

39690

Kohlenhandlung Gustav Sieb

Telephon 2913. —